

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Größte und meistverbreitete Zeitung

der Kreise Neuß und Grevenbroich

Preisnehmer Nr. 53.

Preisnehmer Nr. 53.

Die „Neuß-Grevenbroicher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage. Als Beilage das St. Quirinusblatt. Preis für den Monat durch Boten ins Haus gebracht Mk. 5.00. Geschäftsstelle: Neuß, Niederstraße 46. Reichsbank-Giro-Konto. Postcheck-Konto 3341 41800.



Anzeigen finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und haben bei dem künftigen Leserkreis unsere Blätter die beste Wirkung. Anzeigenpreis für die 9gepaltene Seite 1.25 Mark, außerhalb der Kreise Neuß und Grevenbroich 1.50 Mark, und für die 4gepaltene Reklameseite 4.00 Mark. Anzeigen erbeten bis 5 1/2 Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages, Zahlung bei Ausgabe.

Nr. 65

Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Heinrich Staab.

Samstag, 19. März 1921. (Joseph)

Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß.

48. Jahrgang

Neuestes in Kürze.

Berlin, 19. März. Der Reichshof erkannte gegen den wegen Mißhandlung angeklagten Oberleutnant a. D. Hiller auf eine Gesamtfriede von sechs Monaten Gefängnis, weil der Angeklagte nicht aus ehrenrühriger Gesinnung gehandelt habe.

Berlin, 18. März. Dem Reichstag ging der Entwurf des Reichsjugendwohlfahrtsgesetzes zu. Der Reichsrat hat gegenüber dem ursprünglichen Regierungsentwurf eine Reihe Abänderungen beschlossen, denen die Reichsregierung zugestimmt hat. Die Bestimmungen über das Reichsjugendamt, über die Kostenregelung und über das Jugendgericht hat die Reichsregierung jedoch entgegen den Wünschen des Reichstages aufrecht erhalten.

Berlin, 19. März. Wie das Tageblatt erfährt, hat der Reichsfinanzminister eine Verordnung fertiggestellt, die die Abwicklung der Kriegsgeldschaften und Kriegsgeldforderungen des Reiches. Darin wird die Befreiung der Kriegsgeldschaften von der Abzahlung der Kriegsgeldforderungen an die Kriegsgeldschaften, wenn sie nicht schriftlich oder gerichtlich geltend gemacht sind.

Genève, 18. März. Im Munitionslager Scherborn bei Genève ist heute abends 6 Uhr ein Schuppen mit Schrapnellmunition in die Luft. Etwa 10 Arbeiter haben allein Ansehen nach dem Tod gefunden.

Junißburg, 19. März. In einer Kundgebung der Arbeiterkammer wird die Vornahme einer Volksabstimmung in der Provinz über die Frage: Wird der Anschluß an das Deutsche Reich gebilligt? Diese Volksabstimmung wird am Sonntag, den 24. April 1921 abgehalten werden.

London, 18. März. 250 000 englische Vergeltung von Northumbria und Durham haben die Umverteilung erhalten, am 31. März die Arbeit einzustellen.

London, 19. März. Das Unterhaus hat die deutsche Reparationsbill mit 132 gegen 15 Stimmen angenommen.

Neuchâtel, 18. März. Wie die „Chicago Tribune“ meldet, wird dort der ehemalige Präsident von Frankreich, Poincaré, erwartet, um über die französisch-argentinische Allianz Vorträge zu halten.

Ein Staatssekretär für rheinische Angelegenheiten

Berlin, 18. März. Das Kabinett hat beschlossen, die Stelle eines Staatssekretärs für die rheinischen Angelegenheiten beim Reichsminister des Innern einzurichten, dem die Vertretung der rheinischen Interessen in allen Fragen, die in der Reichsverwaltung bearbeitet werden, übertragen werden wird. Es werden alsbald die nötigen Schritte eingeleitet werden, um eine Fällungnahme dieser Stelle mit den Verwaltungen der Länder herbeizuführen.

Zurückziehung der deutschen Gegenanträge.

Berlin, 18. März. Als Ergebnis der heute vormittag im Reichswirtschaftsrat begonnenen und im Sachverständigenrat fortgesetzten Beratungen der Sachverständigen kann, wie der Dammedienst aus Kreisen der Sachverständigen erfährt, folgendes festgestellt werden:

Die Sachverständigen haben beschlossen, daß sie auf ihren vor der Londoner Konferenz abgegebenen Gutachten, in dem die Grenzen der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit Deutschlands festgestellt werden, vollständig bestehen müssen und fordern, daß die Regierung sich von ihrem Anerkennen, daß in den Londoner Gegenanträgen zum Ausdruck kommt, unzweideutig löst. Minister Dr. Simons, der den Besprechungen beizuwohnt, hat diese Forderung im zugehenden Sinne beantwortet und mitgeteilt, daß noch im Laufe des heutigen Tages eine amtliche Erklärung veröffentlicht werden wird, in der die deutsche Regierung von ihren den gegnerischen Staaten gegenüber gemachten letzten Vorschlägen zurücktritt.

Ein Gutachten über die Sanktionen.

Berlin, 18. März. Die deutsche Liga für den Völkerbund ließ über die sogenannten Sanktionen ein völkerrechtliches Gutachten ausarbeiten, das sie

Zur Abstimmung in Oberschlesien.

Ein Aufruf des Reichspräsidenten.

Berlin, 18. März. Der Reichspräsident hat einen Aufruf an die Oberschlesier erlassen, in dem es heißt:

Die Stunde der Entscheidung ist gekommen. Von euch wird es abhängen, ob Oberschlesien, das in Jahrhunderten mit Deutschland groß geworden ist, auch in Zukunft sich weiter entwickeln kann. Oberschlesien und Deutschland sind untrennlich miteinander verbunden durch Bande des Blutes und durch die gemeinsame Kultur, werden diese Bande zerrissen, so ist die Arbeit der letzten Jahrhunderte zunichte gemacht. Not und Elend sind die unausbleiblichen Folgen. Aus allen Teilen des Reiches und aus dem Ausland eilen eure Brüder und Schwestern herbei, um die Zugehörigkeit zu Oberschlesien zu beweisen. Der Reichspräsident ist es ein Bedürfnis, in dieser Stunde zu erklären, daß sie das oberste schlesische Volk in der neuen Gestaltung seiner Zukunft nach Kräften unterstützen wird. Es wird ihre Aufgabe sein, Gegenstände auszugleichen. Das deutsche Volk und die deutsche Regierung vertrauen auf euch. Denkt an die Zukunft, denkt an eure Kinder und stimmt für ein deutsches Oberschlesien.

Denk an Oberschlesien!

Leipzig, 18. März. Das schlesische Generalvolk hat die Gesandten der Döbele-Arbeiter an dem Sonntag, den 20. März, beim Gottesdienst auf die Bedeutung der Volksabstimmung in Oberschlesien aufmerksam zu machen und zum Gebet für einen glücklichen Ausgang dieser für das deutsche Reich so bedeutungsvollen Abstimmung aufzufordern.

Breslau, 18. März. Die Zentralstelle für die technische Durchführung der Abstimmungsreise teilt mit: Die Meldungen, nach der Abstimmungsberechtigte nach dem 19. März nachts nicht mehr in das ober-schlesische Abstimmungsgebiet einreisen dürfen, ist unzutreffend. Ansehen liegt der falschen Meldung ein Mißverständnis zugrunde. Die Abstimmungsberechtigte haben zwar um die angegebene Zeit, dagegen steht der Einreise der Abstimmungsberechtigten mit den Gütern des gewöhnlichen Lebensmittels nichts im Wege. Das geht aus den Bestimmungen der internationalen Regierung und der Volksabstimmungskommission in Doppel mit aller Deutlichkeit hervor.

Bestochene kommunistische Hochverräter.

Breslau, 18. März. Der Volksrecht ist eine von mehr als tausend abstimmungsberechtigten

an alle Völkergesellschaften der ganzen Welt verendet. Sie fordert darin auf, in den Ländern darauf hinzuwirken, daß beim Wiederaufbau des geistigen und wirtschaftlichen Lebens der Welt der gute Wille zur gegenseitigen Verständigung bestimmen soll. Weiter fordert das Gutachten auf, sich dafür einzusetzen, daß der Völkerverbund die Zwangsmassnahmen der Alliierten rückgängig macht.

Nach ein Protest.

Wien, 18. März. Das hier tagende Zentral-Komitee des internationalen Metallarbeiterbundes stimmte einer Kundgebung zu, worin energig gegen die Befehle der deutschen Städte und Industrieregierung protestiert wird. Das Zentral-Komitee richtet an die Metallarbeiter die Aufforderung, sich allen kriegerischen Handlungen mit aller Kraft zu widersetzen. Es erklärt sich solidarisch mit der deutschen Arbeiterklasse, die gewillt ist, ihre Kraft zum Wiederaufbau der zerstörten Gebiete einzusetzen und die Pflicht der Wiedergutmachung anzuerkennen. Ein baldiger Wiederaufbau sei jedoch nur durch eine Internationalisierung der Kriegsschuldungen möglich.

Deutschland und Rußland.

Berlin, 17. März. Im Verlauf der Verhandlungen über den Ausbau der bereits zwischen Deutschland und Rußland bestehenden Beziehungen ist am 18. Februar 1921 in Moskau von den Delegierten des Auswärtigen Amtes und des Volkskommissariats des Russen ein vorläufiges Protokoll unterzeichnet worden, das neben einem Zusatzabkommen über die endgültige Abwicklung der Kriegsgefangenenangelegenheiten ein Abkommen über die Rechte der beiderseitigen Vertretungen und Staatsangehörigen enthält. Durch dieses zweite Abkommen werden die Rechte der bereits bestehenden gegenseitigen Vertretungen in konsularischer und handelspolitischer Hinsicht erweitert. In Bezug auf die Rechte der beiderseitigen Staatsangehörigen sind in dem Abkommen Bestimmungen getroffen, die den ungehinderten Wirtschaftsverkehr zwischen beiden Ländern ermöglichen und sichern sollen.

Das Urteil im Prozess Giller.

Berlin, 18. März. Die Geschworenen verurteilten die Schuldfrage in zwei Fällen auf Mithandlung, bejahen sie aber in einem dritten Fall und zwar in Ausübung des

Kommunisten unterzeichnete Erklärung zugegangen, in der gegen die von den Kommunisten Deutschlands und der besondern kommunistischen Partei Oberschlesiens ausgegebenen Parole der Erhaltung der deutschen Republik bei der ober-schlesischen Abstimmung am 20. März Stellung genommen und zur Abstimmung für die deutsche Republik aufgerufen wird. Die Kommunisten, welche diese Erklärung unterschrieben haben, kündigen an, daß sie nach der Abstimmung der ober-schlesischen kommunistischen Organisation und der Gewerkschaften nachweisen werden, daß sie von polnischer Seite bestochen sind.

Der neutrale Kreis-Kommissar.

Berlin, 19. März. Der Berichterstatter der „Vossischen Zeitung“ Oberschlesien wurde gestern von zwei Kriminalbeamten aus seiner Wohnung geholt und zum Kreis-Kontrollrat, einem Frankfurter, geführt. Der Kontrollrat machte dem Berichterstatter Vorwürfe wegen angeblicher unrichtiger Berichterstattung. Es kam zu einer erregten Auseinandersetzung, in deren Verlauf der Kreis-Kontrollrat laut Vorwürfen den Berichterstatter tätlich angriff.

Die Erziehungspolitik.

Paris, 18. März. Der ehemalige Chef der französischen Mission in Polen, General Henrys, erklärte einem Vertreter des „Antragskomitees“: Wenn die Volksabstimmung zugunsten Deutschlands ausfällt, so wäre dies ein Unglück für Polen wie für Frankreich. Oberschlesien ist für Polen, was das Erbe von Brie für Frankreich ist. Deshalb ist es unbedingt notwendig, daß Oberschlesien in Polen fällt. Die Kraft dieser Nation wird uns zur Schaffung eines Gegengewichts im Osten dienen. Wenn Polen stark ist, so werden wir unsere Willkürkrafte vermindern dürfen.

Ein Urteil aus Spanien.

Madrid, 18. März. Die Tribuna veröffentlicht einen Aufruf über Oberschlesien, in dem sie hervorhebt, daß die große Masse des Landes auf die deutsche Arbeit zurückzuführen sei, und daß eine gleiche Weiterentwicklung nur dann zu erwarten sei, wenn das Land bei Deutschland bleibe. Sollte das Land an Polen fallen, so würde es, wie der Engländer Keynes und der Amerikaner D. B. Orne unwiderleglich nachgewiesen, das Opfer der politischen Grausamkeit werden. Der in diesem Falle eintretende Zustand würde aber unter keinen Umständen ein endgültiger sein.

Dienstag. Die Frage, ob die Mißhandlung den Tod zur Folge gehabt habe, wurde verneint. Der Gerichtshof erklärte auf eine Gesamtfriede von sechs Monaten Gefängnis, daß die Angeklagte nicht aus ehrenrühriger Gesinnung gehandelt. In diese Strafe sind 7 Wochen Gefängnis, die schon rechtskräftig geworden sind, einbezogen.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 18. März. Nach Erledigung kleiner Anfragen steht das Haus die zweite Beratung des Haushalts des Reichsfinanzministeriums an. Die sozialistischen Parteien sind gegen den Abzug der Reichsbediensteten. Der Antrag wurde indessen abgelehnt.

Die Entschiedenheit M. A. L. Franken (Soz.), wonach die Mutterpflicht unverheirateter Post- und Telegraphenbeamtinnen kein Entlassungsgrund mehr sein soll, wurde mit 137 gegen 136 Stimmen abgelehnt.

Darauf wurde der Ergänzungsetat des Reichsverkehrsministeriums (Abteilung für Wasserstraßen) für 1921 ohne Erörterung erledigt.

Der neue Wohnungsgesetzentwurf ist insofern an die Volksversammlung gelangt. Im Ausschuss ist der ursprüngliche Entwurf verschiedentlich abgeändert worden. Unter anderem hat der Ausschuss in § 1 den Ausdruck „Wehrmacht des Deutschen Reiches“ geändert in „Wehrmacht der deutschen Republik“.

Die Deutschnationalen bringen nun den Antrag ein, die ursprüngliche Fassung wiederherzustellen.

Namens des Zentrums nahm der Abg. H. Heilmann der zu der Vorlage Stellung, indem er u. a. folgendes ausführte: Der jetzige Augenblick ist nicht geeignet, eine große Erörterung über Monarchie oder Republik herbeizuführen. Wir werden dem Antrag auf Erlegung der Worte „der deutschen Republik“ durch die Worte des „Deutschen Reiches“ nicht zustimmen.

Die Reichswehr muß eine möglichst geachtete Stellung im Volk haben. Zum Schluss seiner Ausführungen verbreitete sich der Redner über die einzelnen Bestimmungen der Verordnung, insbesondere über die Art und Weise, in der die Reichswehr verwandt werden soll und bekräftigte sich auf wenige unwesentliche Bemerkungen.

Kleine Nachrichten.

Berlin, 19. März. Gestern explodierte in der Ralkshausenstraße zu Berlin in einem Munitionslager, in dem sich große Vorräte von alter russischer Gewehr- und Artilleriemunition befanden, ein Lager von Zündhähnen und feste das ganze Munitionslager in Brand. Die Explosion war so stark, daß die Wände des Gebäudes einstürzten. Zwei Arbeiter, die auf dem Lagerplatz beschäftigt waren, wurden durch Sprengstücke verletzt.

Die weltliche Schule.

Die Zentralstelle der Schulorganisation schreibt u. a.:

In den letzten Wochen mehrten sich namentlich aus dem bergischen Lande und dem Industriegebiet Nachrichten darüber, daß linksgerichtete Mehrheiten in den Schuldeputationen mancher Orte die weltliche Schule mit Ostern 1921 einzuführen beschlossen haben. Dabei kümmern sie sich wenig darum, ob die augenblickliche Rechtslage der Errichtung solcher Schulen in Preußen widerspricht oder nicht. Ebenso wenig lassen sie sich bei ihren Beschüssen dazu berechnen, die berechtigten Interessen der Minderheit gebührend zu berücksichtigen.

Es wird gut sein, die gegenwärtige Rechtslage in Bezug auf die Errichtung konfessioneller, weltlicher (bekenntnisfreier) und Simultan-schulen noch einmal in kurzer Form darzulegen, damit die katholischen Eltern ihr Verhalten bei geplanten Einrichtungen weltlicher Schulen dementsprechend einrichten können.

Nach Artikel 146 Absatz 1 der Verfassung des Deutschen Reiches nimmt in Zukunft die Simultan-schule unter den zu errichtenden Schularten insofern einen gewissen Vorrang ein, als die Schulen in der Regel Simultan-schulen sein sollen. Es heißt in dem angezogenen Artikel: „Für die Aufnahme eines Kindes an eine bestimmte Schule“ (auch Volksschule d. V.) ist nicht . . . das Religionsbekenntnis seiner Eltern maßgebend.“ Die Errichtung von Simultan-schulen erfolgt aber im Absatz 2 desselben Artikels, wonach der Wille der Erziehungsberechtigten als entscheidender Faktor bei der Errichtung einer Schule und der Bestimmung ihres weltanschaulichen Charakters besonders zu berücksichtigen ist, eine überaus starke und sehr berechtigte Einschränkung zugunsten der Konfessions- und Weltanschauungsschulen. „Innerhalb der Gemeinden sind indes auf Antrag von Erziehungsberechtigten Volksschulen ihres Bekenntnisses oder ihrer Weltanschauung einzurichten.“ (Art. 146 Abs. 2.)

Auf diesen Artikel der Verfassung stützend, verlangen jetzt in einzelnen Gemeinden Gruppen von Erziehungsberechtigten für ihre Kinder die weltliche Schule. Sie berücksichtigen dabei nicht, daß im gleichen Abschnitt des Artikels 146 die Errichtung dieser Schulen von der Beobachtung ganz bestimmter Grund-sätze abhängig gemacht ist, die durch ein besonderes, noch zu erlassendes Reichsschulgesetz mit nachfolgendem Landesschulgesetz näher festgelegt werden sollen. Schon daraus ergibt sich, daß weltliche Schulen vor Erlass dieser Gesetze unzulässig sind. Von entscheidender Bedeutung ist hier die Übergangsbestimmung des Artikels 174 (Spezialartikel) der neuen Reichsverfassung: „Bis zum Erlass des in Artikel 146 Absatz 2 vorgesehenen Reichsgesetzes bleibt es bei der bestehenden Rechtslage.“ Die Absicht dieser Bestimmung geht dahin, das gegenwärtige Schulwesen gegen „rückwärtslose umwälzende Reformen“ zu sichern. Bis zum Erlass des Reichsschulgesetzes gelten infolgedessen in Preußen die einschlägigen Bestimmungen des Volksschulunterhaltungs-gesetzes vom 28. Juli 1906. Gemäß den Paragraphen 33 ff. dieses Gesetzes ist, abgesehen von einzelnen Ausnahmen, die Simultan-schule betreffend, in Preußen die Bekenntnisschule die Regel. Weltliche (religionslose, freie) Schulen kennt das Volksschulunterhaltungs-gesetz überhaupt nicht. Es muß darum ausdrücklich festgestellt werden, daß die weltliche Schule gegenwärtig durchaus unzulässig ist, und überall, wo sie von den Gemeinden eingerichtet worden ist oder Osten errichtet werden soll, stellt sie eine ungesetzliche Maßnahme dar.

Als der Sozialdemokratische Verein UEB. in Düsseldorf sich wegen der Errichtung weltlicher, bekenntnisfreier Schulen an den preussischen Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung wandte, konnte dieser dem Gesuche um Genehmigung nicht stattgeben. Der Minister Hänsch betonte in seinem Erlass vom 10. 4. 1920 unter Hinweis auf Artikel 174 der Verfassung die Unmöglichkeit der Errichtung weltlicher Schulen. Heute aber gleichzeitig in Aussicht, daß „baldig eine anderweitige erträgliche Lösung der Schwierigkeiten für die Übergangszeit“ gesucht werden sollte. Die Lösung erblickte der Minister in folgendem: Diejenigen Kinder, welche auf Antrag der Erziehungsberechtigten vom Religionsunterricht befreit sind, sollten, soweit sie derselben Konfession angehören, in besonderen Klassen gesammelt werden. Die auf diese Weise entstandenen Sammelklassen oder sogar ganze Schulstufen sollten dann als katholische oder evangelische Schulen ohne Religionsunterricht gelten. Abgesehen von den großen schulpädagogischen Schwierigkeiten muß dieser Vorschlag als eine Umgehung des Gesetzes abgelehnt werden, er bedeutet eine vollständige Verneinung des Begriffes der Bekenntnisschule, eine Zustimmung unsererseits könnte zu überaus bedauerlichen Folgen für die Zukunft führen. Auf den Einbruch

der brandenburgischen Provinzialhohob hat in-
zwischen Minister Känich den Namen „Evange-
lische (bzw. katholische) Schulen ohne Religions-
unterricht“ fallen lassen.

Von unserer Regierung und der Volksvertre-
tung muß dringend erwartet werden, daß sie bald-
die Lösung der Frage der weltlichen
Schule durch Erlass eines Gesetzes regeln.
Der gegenwärtige Zustand ist unhalt-
bar.

Wie sollen wir Katholiken uns nun inzwi-
schen gegenüber dieser wichtigen Frage verhalten?
Es ist selbstverständlich, daß wir aus grundle-
genden Erwägungen die weltliche Schule
ebenso wie die Simultanschule ablehnen.

2. Dennoch aber werden wir aus natur-
rechtlichen Gründen des Elternrechtes denjeni-
gen Eltern, welche ihre Kinder der weltlichen
Schule überweisen wollen, keinerlei Hindernis in
den Weg legen. Wir erwarten aber, daß man da-
bei den geistlichen Schulen nicht verläßt. Solange
also die weltliche Schule noch keine rechtliche
Grundlage hat, können wir deshalb Anträgen auf
Errichtung derselben unsere Zustimmung nicht
geben.

3. Unter keinen Umständen dürfen bei Einrich-
tung weltlicher Schulen unsere berechtigten Schul-
interessen außer acht gelassen oder gar verletzt
werden. Wenn blühende katholische Schulsysteme
lediglich deshalb aufgegeben werden sollen, weil
in den Schulgebäuden weltliche Schulen unterge-
bracht werden sollen, dann müssen vor allem un-
serer katholischen Eltern und ihre berechtigten Ver-
treter energischen Protest erheben, und umgehend
eine nach Recht und Gesetz gültige Ent-
scheidung der Behörde herbeiführen
(Beschwerde an die Regierung bzw. das Ministeri-
um) und schließlich gerichtliche Entscheidung. Vgl.
das Verbot der weltlichen Schulen in Sachsen
durch Entscheidung des Reichsgerichts. Auch auf
die oben dargelegte rechtliche Lage werden sich die
Eltern in diesem Falle auch darauf berufen kön-
nen, daß die Auflösung einer bestehenden Schule
niemals durch eine Schuldeputation oder einen
Ersatzschulbesuchsbefehl erfolgen kann. Es be-
darf hierzu der Entscheidung des Ministers. Para-
graph 65 Absatz 2 des Volksschulunterrichtsge-
setzes besagt: „Die Auflösung öffentlicher Volkss-
schulen bedarf der Genehmigung des Unterrichts-
ministers oder erfolgt auf seine Anordnung.“

4. Endlich kann niemals zugegeben werden,
daß weltliche Klassen und konfessionelle Schul-
systeme in denselben Schulgebäuden unterge-
bracht werden. Es würde allzu leicht zu Schwierig-
keiten und Unzulänglichkeiten kommen, sowohl
zwischen den Lehrkörpern als auch unter den
Kindern. Auch würden manche Eltern den wesent-
lichen Unterschied zwischen konfessioneller und
weltlicher Schule weniger scharf
empfinden.

Der Reichsparteitag verschoben.

Berlin, 18. März. Wie die R. V. meldet, ist der
Reichsparteitag durch einen Beschluß des heute im
Reichstag zusammengetretenen Reichsausschusses
der Zentrumspartei verschoben worden. Er sollte
bisher am Sonntag, den 10. April, beginnen.
Der Parteivorstand soll einzuberufen werden, ihn zu
einem späteren Termin einzuberufen.

Protest gegen das englisch-russische Ab- kommen.

Paris, 18. März. Das Exekutivkomitee der
Konferenz der Mitglieder der russischen gelesenen
Versammlung, das seinen Sitz in Paris hat,
protestiert heute gegen den Abschluß des russisch-
englischen Handelsabkommens. Das russische Volk
kann sich durch dieses Abkommen nicht für gebun-
den erklären.

Sowjet-Glaslo.

Reval, 18. März. Auf dem Kommunistenkongress in
Moskau sind 569 Stimmen für die Politik Trotski auf-

Niederrheinische Landschaft.

Niederland mit braunen, krautarmen Schollen,
Mündende Wälder, die nirgends enden wollen.
Birken in mir eine trauernde Schenke wach.
Wiesenbreiten, Behaglich laufende Röhre,
Gruen eine Mühle am Blumenbesetzten Rain,
Dreht ihre Flügel langsam, mit Not und Mühe,
Und es scheint, als schließe sie mächtig ein.

— Heinz Graef.

Frühlingsweh.

Ach um die Blüten, die jarten, jungen, die kaum
das Leben gekostet!
War eine warme Sonne am Himmel aufge-
stiegen. Hatte goldschend über dem Garten ge-
glänzt. Lag um Tag.
War ein Pfirsichbaum drunten gestanden in
Minderträumen. Hatte die Augen fest geschlossen
und das Herz, das heimlich pochende, unter brauner
Hülle tief geborgen. Wurde von nichts.

Doch die Sonne gab nicht Ruhe, und sie ließ
nicht nach. Fuhr mit heißen Fingern über sein
feuchtkaltes Holz, häßte in seinen Zweigen, preiße
den Flammenmunde auf die Knospen, darinnen
ihre wohl bewahrt, die Schönheit schlummerte, die
süße Schönheit.

Gab nicht nach und ließ nicht Ruhe, bis das
harte Holz erglühete, und in seiner Wiege das
Leben, vom Gaißträn berührt, aufzuwachen be-
gann.

Schließend wachte es auf. Schob lächelnd die
Gallen zurück. Glitt in weißerlicher Seide in des
Lalles, die Umarmung der Sonne und genoss ihres
Ruhes, des Sonnenlufes.

Wie war schön der junge Baum in seiner ersten
bräunlichen Pracht!

Doch nur einen Tag.

Nach wenig Stunden schon ward die Sonne des
Ruhes müde. Ging zur Ruhe hinter türmenden
Wolken. Entschuf sich der Baum sein Glück ent-
schwinden. Sah, wie es düsterte um die Sonne sich
balle um schwärzer, wie es forttrieb in flatternder
Gile.

Schaute lang in die Nacht, die feuchte, kühlte.
Ruhete ihren kreisenden Gang schmerzhaft durch seine

gebracht worden. Der Kongress erklärte, daß die Russen
unmöglich Rußland wieder aufbauen könnten. Auslan-
dische Techniker seien dazu nötig und es müßten Kon-
zessionen dem Ausland gegenüber gemacht werden.

Der Fall von Kronstadt.

Kopenhagen, 18. März. Nach den letzten Meldungen
aus Helsingfors sind in Finnland gestern im Laufe des
Nachmittags und Abend Hunderte von Flüchtlingen aus
Kronstadt eingetroffen. Sie berichten, daß die Bolsche-
wisten seit gestern früh einen heftigen Angriff auf Kron-
stadt richteten, der mit einem verheerenden Artillerie-
feuer morgens um 8 Uhr eingeleitet wurde. Um 4 Uhr
gingen die Bolschewiken zum Angriff über. Trotz heftigen
Widerstandes gelang es den Angreifern, am Nachmittag
in Kronstadt einzudringen. Sie wurden später wieder
hinausgedrängt. Die neuesten Meldungen besagen jedoch,
daß Kronstadt schließlich erbeben mußte.
Heute nacht ist aus Helsingfors ein neues Telegramm
eingetroffen, wonach das Revolutionskomitee von Kron-
stadt mit 800 Soldaten in Finnland eingetroffen ist, um
sich dort internieren zu lassen. Das Revolutionskomitee
selbst bestätigt die Meldung, daß Kronstadt von den Bol-
schewiken eingenommen ist.

Kreuzer meldet aus Helsingfors über den Fall von
Kronstadt: Die Ausständischen strengen vor ihrem Rück-
zug die Kriegsschiffe „Petropawlow“ und „Sewastopol“.
General Kossolowski ist nach Finnland entflohen.

Deutschlands Protest eingegangen.

Genf, 18. März. Der an den Weltbund gerichtete
Protest der deutschen Regierung gegen die in London be-
schlossenen Zwangsmaßnahmen ist dem Generalsekretär des
Weltbundes in Genf erst gestern früh zugegangen, ob-
wohl er aus Berlin vom 10. März datiert ist. Das Se-
kretariat hat gestern abend der französischen Presse die
französische und englische Übersetzung des Protestes über-
mittelt, der übrigens im deutschen Original als Denks-
schrift betitelt ist und im Anfang die Note der englischen
Botschaft und der belgischen Gesandtschaft wiedergibt, die
den Verzicht auf die Zwangsmaßnahmen deutscher Stulihen
zum Gegenstand haben.

Mahnahmen des deutschen Großhandels.

Berlin, 18. März. Das Präsidium und der Gesamt-
vorstand des Zentralverbandes des Großhandels hat in
einer am 17. März abgehaltenen Sitzung beschlossen, die
Vorstandsmitglieder des Zentralverbandes des deutschen
Großhandels zu beauftragen, die Angelegenheiten des
Zentralverbandes des deutschen Großhandels zu ordnen,
in allen Mitgliedstaaten dahin zu wirken, daß es als
eine selbstverständliche patriotische Ehrenpflicht jedes
deutschen Kaufmanns angesehen werde, von dem
Wegfall aller für den deutschen Markt entbehrlichen Waren
aus denjenigen feindlichen Ländern, die sich den Zwangs-
maßnahmen anschließen, abzuweichen.

Bevölkerungspolitische Kongress.

Von der Stadt Köln, der deutschen Gesellschaft für
Bevölkerungspolitik, der deutschen Gesellschaft zur Be-
kämpfung der Geschlechtskrankheiten, der deutschen Ge-
sellschaft für soziales Recht und dem deutschen Verein für
öffentliche Gesundheitspflege wird ein Begegnungs-
kongress in Köln veranstaltet. Der Begegnungs-
kongress hat den Zweck, über die modernen Probleme, Ver-
schärfung und geistlichen Maßnahmen der Bevölkerungspo-
litik zu unterrichten und Gelegenheit zum Austausch
von Erfahrungen, besonders auch zur Vervollständigung
der verschiedenen kommunalen Einrichtungen, ihrer Erfolge
und Zwecken zu geben. Aus diesem Grunde sind
zu den Vorträgen neben wissenschaftlichen Autoritäten
insbesondere Praktiker auf den Gebieten für die Veran-
staltung aufzufordern. Namen des vorbereiten-
den Ausschusses gegen Begegnung: Prof. Dr. Krautwig,
Direktorin Dr. Bauer, M. Dr. D. und Universitätsprofessor
Dr. Lindemann, Staatsminister a. D. der Mitteilung fol-
gende Anmerkungen mit auf den Weg:

Es wäre zu begrüßen, wenn an dem Kongress zahl-
reiche Vertreter der Regierungen und Ministerien teil-
nehmen. Der Kongress soll der Öffentlichkeit und der
Frauenvereine teilnehmen. Wegen der Wohn-
ungsvermittlung werden Anmeldungen zu dem Kongress
bis spätestens 1. Mai d. J. möglichst aber sofort, erbeten.
Anmeldungen und Bestellungen von Teilnehmerkarten zu
25 Mark, von Tageskarten zu 10 Mark, Einzelvortrags-
karten zu 5 Mark sind an die Geschäftsstelle des bevölke-
rungspolitischen Kongresses, Köln, Rheinaustrasse 3, zu
richten.

Glieder gehn. Meinte vor Weh und Starb. —
Die Sonne aber schloß lange und tief. Ver-
schloß den ganzen folgenden Tag und noch einen.
Ach, um die Blüten, die früh verführten, die
kaum das Leben gekostet!

— A. Lorenz.

Der lohende Baum.

Von Ernst Noeichen.

Die reine, helle Vorkühnsonne flutet über
die braunen Acker. Silberer erstarrt der noch un-
belaubte, schwarze Wald, über dem die herbe, weiße
Rieselfläche steht. Schollend und der salzige
Geruch verflüchtenden Wassers: Des Lebens Odem
voll bitterer Kraft packt dein Gefühl und reißt es
empor. Erinnerungen umwogen dich, erschütterten
dich, ein glückseligster, sanfter Donner. Wie sind
dir die vertrauten Wege heute so neu und doch
stingen sie vom Zauber unendlich süßer Kindheits-
stunden.

Durch deine Seele, die jeden lieben, fernem Glü-
gel umschmiegt, flackert wie damals der purpurne
Traumwundervogel mit dem imaragenden Schna-
bel und den bernsteinfarbenen Augen. Eine
erste Berge tönt in den süßen Lüften, gleich einem
Herzen, das Gottes Finger berührt. — Spätnach-
mittag. Du harrest auf den Abend. — Einst wan-
delst über die langen Hügel dieser Landschaft: im
Abendrot weiße Gestalten, von Güte umflossen,
schillernde gefleckte Hügel an den schmalen Schul-
tern. Du schaffst sie abnehmend. — Ob sie heute wieder-
kehren?

Die Berge tönt.
Vom Wald wendest du dich ab, der offenen
Schnuldhügel zu. Nebel brauen im den Gründen.
Geister des Abends spinnen nichtend graue Schleier.
Werte riefele in den blauen Schimmer, quillt über
weiße Wolken, umgibt in jactigen Flächen die Kon-
turen fernster Dörfer. Lärmplätzen blühen wie
Eierne. — Vor dir eine versteinerte Schollen-
moos im wehenden Abend, ein langer, hochgewöl-
bter Hügel. Die gedrungene Linie des Hügel-
unterbrechend, glüht auf der Höhe seines Rückens
ein einsamer Baum im Abendrot, als stünde er in
Flammen.

Gefühlens schweret herab. Immer mystischer

Stadt-Nachrichten.

Neuß, 19. März 1921.

Deutscher!

Man wird in diesen Wochen und Monaten wieder
einmal die Wirkung rassistischer Propaganda auf
sich erproben. Man hat dein Volk wirtschaftlich
in der Hand. Kann jederzeit den Druck, der auf deiner
Arbeit, deinem Wirtschaftsfrieden lastet, verstärken.
Man wird eine Zollmauer um das deutsche Rheinland
ziehen, und es werden die Lagenpropaganden er-
stehen (so, die haben eine Eingetel im Schönen und
Zweckhaften, die sind ganz fremd ist) und sagen, daß
Deine eigenen Landsleute, daß dieser oder jener Schuld
sei, wenn es bitter kommt. Und die offiziellen Ober-
propaganden werden die Erleichterungen schaffen, daß Du
wirklich wachst, besser dran zu sein. Aber bedenke das
eine, das es nur gilt, dich zu entfernen, Deine
Ohren taub zu machen und dein Gefühl zu fan-
gen. Wirtschaftliche Spannungen werden die Wirkung
des Zollregimes sein. Und Neußungen brechen werden,
die Stadt gegen Stand und Wirtschaft gegen
Wirtschaft bringen. Seid fest! Und lernst bis zu
den letzten augenpolitisch denken, vergeht nicht
wahren Grund und letzte Wirkung des Geschehens! Reicht
nichts von draußen an in diesen Tagen, hört nur
auf Bäder, überlegt und handelt unter Euch! Deut-
sche! Meinland ist Deutschlands Herzschlag!

In eigener Sache. Da die Erleichterung der Zensur
den Druck unserer Zeitung mitunter sehr unregelmäßig
gestaltet, bittet wir unsere Leser, die die Zeitung
gegenüber etwas verpöbte Aufstellung. Mit Auf-
hebung der Zensur werden diese Schwierigkeiten von
selbst erledigt sein.

Der Windhorstbund hielt am Mittwoch im Restau-
rant Wolf eine außerordentliche von den jugendlichen
Mitgliedern gut besuchte Versammlung ab. Der Vor-
sitzende, Herr Buschmann, gab einleitend einen kur-
zen Überblick über den Ausgang der Landtagswahlen in
Neuß und folgte auf der Lage der Notwendigkeit eifriger
politischer Schulung für die Windhorstbündler. Er gab
alsdann einen kurzen politischen Überblick, woran sich
eine rege Aussprache anschloß. Hierauf sprach Herr
Schubert, der sich über Windhorst's Leben und Wirken
Er schilderte Windhorst's Kampf um die Erhaltung des
Christentums, sein Eintreten auf sozialem Gebiete, seine
Trennung zum und sein nationales Pflichtbewußtsein.
Seine Rede fand aus in den Worten, daß auch aus
Windhorst's Vorbild anspornen solle angesichts der schwe-
ren Bedrohung des Vaterlandes die deutschen Jugend
und das Deutschland zu gründen, der Partei, welcher ein
Windhorst angehört, der allen kulturellen, politischen
Zentrumspartei die Treue zu bewahren. Reicher Beifall
loste die trefflichen Ausführungen.

Munnen werden regelmäßig alle 14 Tage Schu-
lungsabende stattfinden. Der erste Abend ist am
Mittwoch, den 18. April. Herr Rechtsanwalt Nie-
he wird in einer Reihe von Abenden die neue Reichs-
verfassung erläutern. Die Jungmannschaft
des Zentrums, Tamen u. Herren von 18 bis 20 Jahren
müß hierzu vollständig erscheinen, auch ältere Partei-
freunde, insbesondere die Damen sind herzlich willkommen.
Anmeldungen für den Windhorstbund sende
man an das Parteisekretariat.

Der Vereinsverein St. Marien bittet seine Mit-
glieder freundlich, in den ersten Tagen familiäre noch
kurzlebenden Bäder abzuholen, da die Mitgli-
schäft nach dem neuen Katalog umgebaut werden muß.

Eifelverein. Sonntag, 20. März: Nachmittags-Wand-
rung Oberer-Eppingerberg-Wäldchen-Güldenroth-Wand-
wäldchen-Kapellen. Treffpunkt 2 Uhr im Rosengarten.
Führer: Herr Michael Freyer.

Eine Verammlung der Kleingartenbesitzer findet am
Montag, den 21. März, nachmittags 6 Uhr im
Mehringers Hof (Niederstraße) statt. Näheres
siehe Anzeige.

Das Grenadier-Korps feiert Sonntag, den 20. März
sein Familienfest. (Siehe Anzeige!) An Zahlung
der Beiträge wird freundlich erinnert.

Der Theaterverein „Frohne“, Neuperfurth, veran-
staltet am Sonntag, den 20. einen Theaterabend zum
Besten der Erlösmanuskripten der Warte unter
Mitwirkung des Mandantensklub „Mingold“. Zur
Aufführung gelangen: Die Jüngerin von... Schauspiel
in 5 Akten und 2 Lustspiele. (Siehe Anzeige.)

An der gestrigen Kölner Wette wurden im einzelnen
bezahlt: holländische Noten (100 Gulden) 2157,80 bis
2162,20 Mark; französische Noten (100 Fr.) 437,05 bis
437,95 Mark; belgische Noten (100 Fr.) 456—457 Mark;
amerikanische Noten (1 Dollar) 62,43—62,67 Mark; engl.

wird die Landschaft. Wie Inseln in Strömen ver-
gessen, roten Fliesen liegen die einzelnen Felder
zwischen den wellenden abendlich-erfüllten Nebeln.
Es dünkt dich, die Erde bäumt sich himmeltropen.
Der Baum loht, einer mächtigen Fackel ähnlich, in
den Horizont, welcher ambestimmt alle Farben wie-
derspiegelt. Die oft erlöste Schenke deiner
Kindheit übertrugst dich wieder: Du wandelst
durch die Felder. — Ein Märchen willst du um-
armen. — Du kimmst den Hügel hinan, entgegen
der feierlichen Fackel — und gelangst zu einem un-
scheinbaren, hohlen, weitergezackten Baum. Der
alte Bekannte aus deinem reinsten Jähren neigt sich
altersschwach und trank in den bezaubernden Far-
benwirbel des sterbenden Tages, klagt gleichsam in
seiner Fartlosigkeit. Sanfter Wind streift wispelnd
durch i neinander verfallene Äste und Zweige,
sichert spöttisch. Warum schlug man den Baum
nicht um?

Jahre hat er durchtrauert. . .
Wie zauberhaft lodte dich der Baum damals —
und war am Ende nur ein amiesiges, halbmoisches
Glad Holz. Heute hat er dich wieder gerufen und
bergt sich nun über dich, die Enttäuschung selbst.

— Jedes irdische Ziel enttäuscht! Ewig schön ist
nur die Sehnsucht, die Gott der Seele verband! . . .

Es hebt dich über Berge. Gerühmaus lugst du
in nimmermüdem Verlangen. Wieder wandeln die
weisen, hoiden Gestalten im Abendrot. . . Du
sammelst dich schneid, ein eilender Bach, in einer
Schale von Perlmutter!

Seltene Hochzeitssitten in Indien. Wir lesen in der
Deutschen Tageszeitung u. a.: Ein Deutscher namens
Sauter erzählt von seinen Erlebnissen unter den Hin-
dus in einem bei R. R. Koehler in Leipzig erschienenen
Werk „Mein Indien. Erinnerungen aus fünfzehn
glücklichen Jahren“. Sauter, der Lehrer an einem Kollege
in Kalkutta war, ließ sich von einem geistlichen Lehrer,
einem Swami, in den Mythen des Hinduismus unter-
richten, und auf die Empfehlung dieses Mannes hin ge-
lang ihm das für den Europäer fast Unlaubliche: er wurde
Swami, ein Heilenshüter. Manasaling bewerte er
sich unter den Hindus als Hindu und zog durch die welt-
berühmten Dörfer des indischen Rajmangal. Wie es
Sauter gelang, im erbotenen Tempeln Gottesdiensten bei-
zuwohnen, die sonst keinem Europäer Ruge gekaut, so
lernte er auch die eigentlichen Hochzeitssitten des Hin-
des genau kennen und beschreibt ausführlich die Zere-

monien, unter denen eine Heirat bei den Hindus statt-
findet. Der Mann wählt seine Braut, wenn sie noch ein
sehr junges Mädchen ist; aber vor dem 16. oder 17.
Lebensjahre nimmt er sie jetzt gewöhnlich nicht mehr in
sein Haus. Es kommt sogar vor, daß Kinder schon vor
ihrer Geburt verheiratet werden. Während die
Mutter sich in anderen Umständen befindet, sucht der
Vater unter den Kastengemeinschaften eine Frau, die ebenfalls
schwanger ist, und die ihm die gleiche Frucht bringen wird.
Nachdem die Heirat vollzogen ist, wird die Braut in ein
Haus gebracht, das von einem Verwandten des Mannes
besetzt ist. Die Braut wird in ein Zimmer gebracht, das
von einem Verwandten des Mannes besetzt ist. Die Braut
wird in ein Zimmer gebracht, das von einem Verwandten
des Mannes besetzt ist. Die Braut wird in ein Zimmer
gebracht, das von einem Verwandten des Mannes besetzt
ist. Die Braut wird in ein Zimmer gebracht, das von
einem Verwandten des Mannes besetzt ist. Die Braut
wird in ein Zimmer gebracht, das von einem Verwandten
des Mannes besetzt ist. Die Braut wird in ein Zimmer
gebracht, das von einem Verwandten des Mannes besetzt
ist. Die Braut wird in ein Zimmer gebracht, das von
einem Verwandten des Mannes besetzt ist. Die Braut
wird in ein Zimmer gebracht, das von einem Verwandten
des Mannes besetzt ist. Die Braut wird in ein Zimmer
gebracht, das von einem Verwandten des Mannes besetzt
ist. Die Braut wird in ein Zimmer gebracht, das von
einem Verwandten des Mannes besetzt ist. Die Braut
wird in ein Zimmer gebracht, das von einem Verwandten
des Mannes besetzt ist. Die Braut wird in ein Zimmer
gebracht, das von einem Verwandten des Mannes besetzt
ist. Die Braut wird in ein Zimmer gebracht, das von
einem Verwandten des Mannes besetzt ist. Die Braut
wird in ein Zimmer gebracht, das von einem Verwandten
des Mannes besetzt ist. Die Braut wird in ein Zimmer
gebracht, das von einem Verwandten des Mannes besetzt
ist. Die Braut wird in ein Zimmer gebracht, das von
einem Verwandten des Mannes besetzt ist. Die Braut
wird in ein Zimmer gebracht, das von einem Verwandten
des Mannes besetzt ist. Die Braut wird in ein Zimmer
gebracht, das von einem Verwandten des Mannes besetzt
ist. Die Braut wird in ein Zimmer gebracht, das von
einem Verwandten des Mannes besetzt ist. Die Braut
wird in ein Zimmer gebracht, das von einem Verwandten
des Mannes besetzt ist. Die Braut wird in ein Zimmer
gebracht, das von einem Verwandten des Mannes besetzt
ist. Die Braut wird in ein Zimmer gebracht, das von
einem Verwandten des Mannes besetzt ist. Die Braut
wird in ein Zimmer gebracht, das von einem Verwandten
des Mannes besetzt ist. Die Braut wird in ein Zimmer
gebracht, das von einem Verwandten des Mannes besetzt
ist. Die Braut wird in ein Zimmer gebracht, das von
einem Verwandten des Mannes besetzt ist. Die Braut
wird in ein Zimmer gebracht, das von einem Verwandten
des Mannes besetzt ist. Die Braut wird in ein Zimmer
gebracht, das von einem Verwandten des Mannes besetzt
ist. Die Braut wird in ein Zimmer gebracht, das von
einem Verwandten des Mannes besetzt ist. Die Braut
wird in ein Zimmer gebracht, das von einem Verwandten
des Mannes besetzt ist. Die Braut wird in ein Zimmer
gebracht, das von einem Verwandten des Mannes besetzt
ist. Die Braut wird in ein Zimmer gebracht, das von
einem Verwandten des Mannes besetzt ist. Die Braut
wird in ein Zimmer gebracht, das von einem Verwandten
des Mannes besetzt ist. Die Braut wird in ein Zimmer
gebracht, das von einem Verwandten des Mannes besetzt
ist. Die Braut wird in ein Zimmer gebracht, das von
einem Verwandten des Mannes besetzt ist. Die Braut
wird in ein Zimmer gebracht, das von einem Verwandten
des Mannes besetzt ist. Die Braut wird in ein Zimmer
gebracht, das von einem Verwandten des Mannes besetzt
ist. Die Braut wird in ein Zimmer gebracht, das von
einem Verwandten des Mannes besetzt ist. Die Braut
wird in ein Zimmer gebracht, das von einem Verwandten
des Mannes besetzt ist. Die Braut wird in ein Zimmer
gebracht, das von einem Verwandten des Mannes besetzt
ist. Die Braut wird in ein Zimmer gebracht, das von
einem Verwandten des Mannes besetzt ist. Die Braut
wird in ein Zimmer gebracht, das von einem Verwandten
des Mannes besetzt ist. Die Braut wird in ein Zimmer
gebracht, das von einem Verwandten des Mannes besetzt
ist. Die Braut wird in ein Zimmer gebracht, das von
einem Verwandten des Mannes besetzt ist. Die Braut
wird in ein Zimmer gebracht, das von einem Verwandten
des Mannes besetzt ist. Die Braut wird in ein Zimmer
gebracht, das von einem Verwandten des Mannes besetzt
ist. Die Braut wird in ein Zimmer gebracht, das von
einem Verwandten des Mannes besetzt ist. Die Braut
wird in ein Zimmer gebracht, das von einem Verwandten
des Mannes besetzt ist. Die Braut wird in ein Zimmer
gebracht, das von einem Verwandten des Mannes besetzt
ist. Die Braut wird in ein Zimmer gebracht, das von
einem Verwandten des Mannes besetzt ist. Die Braut
wird in ein Zimmer gebracht, das von einem Verwandten
des Mannes besetzt ist. Die Braut wird in ein Zimmer
gebracht, das von einem Verwandten des Mannes besetzt
ist. Die Braut wird in ein Zimmer gebracht, das von
einem Verwandten des Mannes besetzt ist. Die Braut
wird in ein Zimmer gebracht, das von einem Verwandten
des Mannes besetzt ist. Die Braut wird in ein Zimmer
gebracht, das von einem Verwandten des Mannes besetzt
ist. Die Braut wird in ein Zimmer gebracht, das von
einem Verwandten des Mannes besetzt ist. Die Braut
wird in ein Zimmer gebracht, das von einem Verwandten
des Mannes besetzt ist. Die Braut wird in ein Zimmer
gebracht, das von einem Verwandten des Mannes besetzt
ist. Die Braut wird in ein Zimmer gebracht, das von
einem Verwandten des Mannes besetzt ist. Die Braut
wird in ein Zimmer gebracht, das von einem Verwandten
des Mannes besetzt ist. Die Braut wird in ein Zimmer
gebracht, das von einem Verwandten des Mannes besetzt
ist. Die Braut wird in ein Zimmer gebracht, das von
einem Verwandten des Mannes besetzt ist. Die Braut
wird in ein Zimmer gebracht, das von einem Verwandten
des Mannes besetzt ist. Die Braut wird in ein Zimmer
gebracht, das von einem Verwandten des Mannes besetzt
ist. Die Braut wird in ein Zimmer gebracht, das von
einem Verwandten des Mannes besetzt ist. Die Braut
wird in ein Zimmer gebracht, das von einem Verwandten
des Mannes besetzt ist. Die Braut wird in ein Zimmer
gebracht, das von einem Verwandten des Mannes besetzt
ist. Die Braut wird in ein Zimmer gebracht, das von
einem Verwandten des Mannes besetzt ist. Die Braut
wird in ein Zimmer gebracht, das von einem Verwandten
des Mannes besetzt ist. Die Braut wird in ein Zimmer
gebracht, das von einem Verwandten des Mannes besetzt
ist. Die Braut wird in ein Zimmer gebracht, das von
einem Verwandten des Mannes besetzt ist. Die Braut
wird in ein Zimmer gebracht, das von einem Verwandten
des Mannes besetzt ist. Die Braut wird in ein Zimmer
gebracht, das von einem Verwandten des Mannes besetzt
ist. Die Braut wird in ein Zimmer gebracht, das von
einem Verwandten des Mannes besetzt ist. Die Braut
wird in ein Zimmer gebracht, das von einem Verwandten
des Mannes besetzt ist. Die Braut wird in ein Zimmer
gebracht, das von einem Verwandten des Mannes besetzt
ist. Die Braut wird in ein Zimmer gebracht, das von
einem Verwandten des Mannes besetzt ist. Die Braut
wird in ein Zimmer gebracht, das von einem Verwandten
des Mannes besetzt ist. Die Braut wird in ein Zimmer
gebracht, das von einem Verwandten des Mannes besetzt
ist. Die Braut wird in ein Zimmer gebracht, das von
einem Verwandten des Mannes besetzt ist. Die Braut
wird in ein Zimmer gebracht, das von einem Verwandten
des Mannes besetzt ist. Die Braut wird in ein Zimmer
gebracht, das von einem Verwandten des Mannes besetzt
ist. Die Braut wird in ein Zimmer gebracht, das von
einem Verwandten des Mannes besetzt ist. Die Braut
wird in ein Zimmer gebracht, das von einem Verwandten
des Mannes besetzt ist. Die Braut wird in ein Zimmer
gebracht, das von einem Verwandten des Mannes besetzt
ist. Die Braut wird in ein Zimmer gebracht, das von
einem Verwandten des Mannes besetzt ist. Die Braut
wird in ein Zimmer gebracht, das von einem Verwandten
des Mannes besetzt ist. Die Braut wird in ein Zimmer
gebracht, das von einem Verwandten des Mannes besetzt
ist. Die Braut wird in ein Zimmer gebracht, das von
einem Verwandten des Mannes besetzt ist. Die Braut
wird in ein Zimmer gebracht, das von einem Verwandten
des Mannes besetzt ist. Die Braut wird in ein Zimmer
gebracht, das von einem Verwandten des Mannes besetzt
ist. Die Braut wird in ein Zimmer gebracht, das von
einem Verwandten des Mannes besetzt ist. Die Braut
wird in ein Zimmer gebracht, das von einem Verwandten
des Mannes besetzt ist. Die Braut wird in ein Zimmer
gebracht, das von einem Verwandten des Mannes besetzt
ist. Die Braut wird in ein Zimmer gebracht, das von
einem Verwandten des Mannes besetzt ist. Die Braut
wird in ein Zimmer gebracht, das von einem Verwandten
des Mannes besetzt ist. Die Braut wird in ein Zimmer
gebracht, das von einem Verwandten des Mannes besetzt
ist. Die Braut wird in ein Zimmer gebracht, das von
einem Verwandten des Mannes besetzt ist. Die Braut
wird in ein Zimmer gebracht, das von einem Verwandten
des Mannes besetzt ist. Die Braut wird in ein Zimmer
gebracht, das von einem Verwandten des Mannes besetzt
ist. Die Braut wird in ein Zimmer gebracht, das von
einem Verwandten des Mannes besetzt ist. Die Braut
wird in ein Zimmer gebracht, das von einem Verwandten
des Mannes besetzt ist. Die Braut wird in ein Zimmer
gebracht, das von einem Verwandten des Mannes besetzt
ist. Die Braut wird in ein Zimmer gebracht, das von
einem Verwandten des Mannes besetzt ist. Die Braut
wird in ein Zimmer gebracht, das von einem Verwandten
des Mannes besetzt ist. Die Braut wird in ein Zimmer
gebracht, das von einem Verwandten des Mannes besetzt
ist. Die Braut wird in ein Zimmer gebracht, das von
einem Verwandten des Mannes besetzt ist. Die Braut
wird in ein Zimmer gebracht, das von einem Verwandten
des Mannes besetzt ist. Die Braut wird in ein Zimmer
gebracht, das von einem Verwandten des Mannes besetzt
ist. Die Braut wird in ein Zimmer gebracht, das von
einem Verwandten des Mannes besetzt ist. Die Braut
wird in ein Zimmer gebracht, das von einem Verwandten
des Mannes besetzt ist. Die Braut wird in ein Zimmer
gebracht, das von einem Verwandten des Mannes besetzt
ist. Die Braut wird in ein Zimmer gebracht, das von
einem Verwandten des Mannes besetzt ist. Die Braut
wird in ein Zimmer gebracht, das von einem Verwandten
des Mannes besetzt ist. Die Braut wird in ein Zimmer
gebracht, das von einem Verwandten des Mannes besetzt
ist. Die Braut wird in ein Zimmer gebracht, das von
einem Verwandten des Mannes besetzt ist. Die Braut
wird in ein Zimmer gebracht, das von einem Verwandten
des Mannes besetzt ist. Die Braut wird in ein Zimmer
gebracht, das von einem Verwandten des Mannes besetzt
ist. Die Braut wird in ein Zimmer gebracht, das von
einem Verwandten des Mannes besetzt ist. Die Braut
wird in ein Zimmer gebracht, das von einem Verwandten
des Mannes besetzt ist. Die Braut wird in ein Zimmer
gebracht, das von einem Verwandten des Mannes besetzt
ist. Die Braut wird in ein Zimmer gebracht, das von
einem Verwandten des Mannes besetzt ist. Die Braut
wird in ein Zimmer gebracht, das von einem Verwandten
des Mannes besetzt ist. Die Braut wird in ein Zimmer
gebracht, das von einem Verwandten des Mannes besetzt
ist. Die Braut wird in ein Zimmer gebracht, das von
einem Verwandten des Mannes besetzt ist. Die Braut
wird in ein Zimmer gebracht, das von einem Verwandten
des Mannes besetzt ist. Die Braut wird in ein Zimmer
gebracht, das von einem Verwandten des Mannes besetzt
ist. Die Braut wird in ein Zimmer gebracht, das von
einem Verwandten des Mannes besetzt ist. Die Braut
wird in ein Zimmer gebracht, das von einem Verwandten
des Mannes besetzt ist. Die Braut wird in ein Zimmer
gebracht, das von einem Verwandten des Mannes besetzt
ist. Die Braut wird in ein Zimmer gebracht, das von
einem Verwandten des Mannes besetzt ist. Die Braut
wird in ein Zimmer gebracht, das von einem Verwandten
des Mannes besetzt ist. Die Braut wird in ein Zimmer
gebracht, das von einem Verwandten des Mannes besetzt
ist. Die Braut wird in ein Zimmer gebracht, das von
einem Verwandten des Mannes besetzt ist. Die Braut
wird in ein Zimmer gebracht, das von einem Verwandten
des Mannes besetzt ist. Die Braut wird in ein Zimmer
gebracht, das von einem Verwandten des Mannes besetzt
ist. Die Braut wird in ein Zimmer gebracht, das von
einem Verwandten des Mannes besetzt ist. Die Braut
wird in ein Zimmer gebracht, das von einem Verwandten
des Mannes besetzt ist. Die Braut wird in ein Zimmer
gebracht, das von einem Verwandten des Mannes besetzt
ist. Die Braut wird in ein Zimmer gebracht, das von
einem Verwandten des Mannes besetzt ist. Die Braut
wird in ein Zimmer gebracht, das von einem Verwandten
des Mannes besetzt ist. Die Braut wird in ein Zimmer
gebracht, das von einem Verwandten des Mannes besetzt
ist. Die Braut wird in ein Zimmer gebracht, das von
einem Verwandten des Mannes besetzt ist. Die Braut
wird in ein Zimmer gebracht, das von einem Verwandten
des Mannes besetzt ist. Die Braut wird in ein Zimmer
gebracht, das von einem Verwandten des Mannes besetzt
ist. Die Braut wird in ein Zimmer gebracht, das von
einem Verwandten des Mannes besetzt ist. Die Braut
wird in ein Zimmer gebracht, das von einem Verwandten
des Mannes besetzt ist. Die Braut wird in ein Zimmer
gebracht, das von einem Verwandten des Mannes besetzt
ist. Die Braut wird in ein Zimmer gebracht, das von
einem Verwandten des Mannes besetzt ist. Die Braut
wird in ein Zimmer gebracht, das von einem Verwandten
des Mannes besetzt ist. Die Braut wird in ein Zimmer
gebracht, das von einem Verwandten des Mannes besetzt
ist. Die Braut wird in ein Zimmer gebracht, das von
einem Verwandten des Mannes besetzt ist. Die Braut
wird in ein Zimmer gebracht, das von einem Verwandten
des Mannes besetzt ist. Die Braut wird in ein Zimmer
gebracht, das von einem Verwandten des Mannes besetzt
ist. Die Braut wird in ein Zimmer gebracht, das von
einem Verwandten des Mannes besetzt ist. Die Braut
wird in ein Zimmer gebracht, das von einem Verwandten
des Mannes besetzt ist. Die Braut wird in ein Zimmer
gebracht, das von einem Verwandten des Mannes besetzt
ist. Die Braut wird in ein Zimmer gebracht, das von
einem Verwandten des Mannes besetzt ist. Die Braut
wird in ein Zimmer gebracht, das von einem Verwandten
des Mannes besetzt ist. Die Braut wird in ein Zimmer
gebracht, das von einem Verwandten des Mannes besetzt
ist. Die Braut wird in ein Zimmer gebracht, das von
einem Verwandten des Mannes besetzt ist. Die Braut
wird in ein Zimmer gebracht, das von einem Verwandten
des Mannes besetzt ist. Die Braut wird in ein Zimmer
gebracht, das von einem Verwandten des Mannes besetzt
ist. Die Braut wird in ein Zimmer gebracht, das von
einem Verwandten des Mannes besetzt ist. Die Braut
wird in ein Zimmer gebracht, das von einem Verwandten
des Mannes besetzt ist. Die Braut wird in ein Zimmer
gebracht, das von einem Verwandten des Mannes besetzt
ist. Die Braut wird in ein Zimmer gebracht, das von
einem Verwandten des Mannes besetzt ist. Die Braut
wird in ein Zimmer gebracht, das von einem Verwandten
des Mannes besetzt ist. Die Braut wird in ein Zimmer
gebracht, das von einem Verwandten des Mannes besetzt
ist. Die Braut wird in ein Zimmer gebracht, das von
einem Verwandten des Mannes besetzt ist. Die Braut
wird in ein Zimmer gebracht, das von einem Verwandten
des Mannes besetzt ist. Die Braut wird in ein Zimmer
gebracht, das von einem Verwandten des Mannes besetzt
ist. Die Braut wird in ein Zimmer gebracht, das von
einem Verwandten des Mannes besetzt ist. Die Braut
wird in ein Zimmer gebracht, das von einem Verwandten
des Mannes besetzt ist. Die Braut wird in ein Zimmer
gebracht, das von einem Verwandten des Mannes besetzt
ist. Die Braut wird in ein Zimmer gebracht, das von
einem Verwandten des Mannes besetzt ist. Die Braut
wird in ein Zimmer gebracht, das von einem Verwandten
des Mannes besetzt ist. Die Braut wird in ein Zimmer
gebracht, das von einem Verwandten des Mannes besetzt
ist. Die Braut wird in ein Zimmer gebracht, das von
einem Verwandten des Mannes besetzt ist. Die Braut
wird in ein Zimmer gebracht, das von einem Verwandten
des Mannes besetzt ist. Die Braut wird in ein Zimmer
gebracht, das von einem Verwandten des Mannes besetzt
ist. Die Braut wird in ein Zimmer gebracht, das von
einem Verwandten des Mannes besetzt ist. Die Braut
wird in ein Zimmer gebracht, das von einem Verwandten
des Mannes besetzt ist. Die Braut wird in ein Zimmer
gebracht, das von einem Verwandten des Mannes besetzt
ist. Die Braut wird in ein Zimmer gebracht, das von
einem Verwandten des Mannes besetzt ist. Die Braut
wird in ein Zimmer gebracht, das von einem Verwandten
des Mannes besetzt ist. Die Braut wird in ein Zimmer
gebracht, das von einem Verwandten des Mannes besetzt
ist. Die Braut wird in ein Zimmer gebracht, das von
einem Verwandten des Mannes besetzt ist. Die Braut
wird in ein Zimmer gebracht, das von einem Verwandten
des Mannes besetzt ist. Die Braut wird in ein Zimmer
gebracht, das von einem Verwandten des Mann

e
 in
 er
 ra
 rufe
 indes
 e M
 i. 13
 ck 24
 inla
 allein
 ok,
 04.
 Wwa.
 :
 änte
 unt
 unt
 ston-
 stegel
 mder
 Bafce
 ole,
 24.

Elektrotechniker
mit langjähriger praktischer Erfahrung, firm im Aufstellen von Kostenanschlägen, sowie Zeichnungen, sucht für sofortige Stellung.
Offerten unter B. 2640 an die Exped. dieser Ztg.

Den Bezirk Widdeshoven
Defoven, Deelen, Evinghoven, Gönningen, Dammrath, Wilaun haben wir ab 1. April

Herrn Leonh. Jahn
in Wilaun Nr. 9

übertragen und bitten wir unsere geehrten Abonnenten Bestellungen nunmehr an diesen gelangen zu lassen.

Neu-Grevenbroicher Zeitung,
Niederstraße 46.

Rechtsanwalt Haus
im Mittelpunkt der Stadt mit Zentralfahrt, Stellung Bageraum und Hof zu verkaufen. Näheres: Hof, Gasse, Schwannstr. 6

30000 Mark
auf 1. Hypothek werden gesucht. Angebote unter B. 2643 an die Expedition.

Ein gutgeh. Lebensmittelschäft soll zu vergeben sein. Offerten unter B. 2655 an die Exped. d. Zeitung.

Wohnungsaussch.
Suche größere bessere Wohnung 1. Stadtkern, gegen 6 Räume außerhalb der Stadt, mit Vor- und groß. Hintergarten, sowie allen Bequemlichkeiten, in bester Wohnlage, Nähe Stadt, Anlagen, baldigst zu kaufen. Off. unter B. 2657 an die Expedition.

Herr sucht möbl. Zimmer
in Nähe der Bahn. Off. u. B. 2648 an die Exped.

1. Hypothek 25-30 000 M.
auf landl. Objekt gesucht auf feste Jahre. Off. erb. unt. B. 2649 an die Exped. dieser Ztg.

1 o. 2 möbl. Zimmer
ohne Kost zu mieten ges. für zwei Personen. u. B. 2650 an die Exped.

3-Zimmer-Wohnung
von kinderl. Ehepaar in best. Lage gesucht. Off. u. B. 2644 an die Exped.

30 b. 45 Ma. täglich
Nebenverdi., nachweislich bei nur 2 bis 3 Stunden Täglichkeit. Proh. No. 499 gratis. W. Wagenknecht Verlag, Weiden.

2 tüchtige Roth- und ein Weissenarbeiter
sucht
Joh. Löffelth,
Dammrathstraße 2.

Stelle sofort einige tüchtige Maurer ein.
Zu mieten: Bahnhof Prommerstraße.

Elektromotor
440 Volt, 4 u. 5 P. S., mit Umformer, bestes Preisverhältnis, zu verkaufen. Soltau A.-G., Neub. Dammrathstr. 41.

Tücht. Gärtner u. Kraftfahrer, 30 J., m. g. Zeugnis, langj. fester Fahrer, m. Rep. vertr., f. sofort oder bald, dauernde Stellung. Off. m. Gehaltsang. u. B. 2651 an die Exped.

Ein fixer Schmiedegeselle gesucht.
Heinrich Haas,
Glebe bei Neuf.

Suche für meine Nähmaschine und Landarbeiten bei Familienanstellung einen kräftigen
jungen Mann,
nicht unter 18 Jahre,
bester Hofs,
eventuell erziehlte.

Jung. ruh. Mann
19 Jahre, sucht Stelle auf mittlerem Gut als angeh. Arbeiter bei Familienanstellung u. guter Behandlung, am liebsten im Kreise Neuf. Offerten unter B. 2652 an die Exped. d. Ztg.

Suche sofort einen
Pferdeknecht
nicht unter 20 Jahren, d. auch Aufzuchtarbeiten verrichten muß.
Heinrich Haas,
Wegscheide bei Soltau.

Neue Kurze
in: Deutsch, Kaufm., Rechnen, beginnend im April, bzw. nachm. und abends. Hr. Grabner, Lehrer, in: Düsseldorf, Bismarckstr. 261

Ein in Küche u. Haushalt erfahre. fleiß. Mädchen für Dienstmädchen zum bald. Eintritt gesucht.
Näheres in der Exped.

Kaufhaus Gebr. Alsberg

Putz.

Besichtigen Sie unsere grossangelegte in der Auswahl auch den weitestgehenden Anforderungen gerechtwerdende

Damenhut-Abteilung.

Ausstellung der neuesten Modelle für Frühjahr und Sommer 1921.

Hauptpreislagen:

Mk. 49⁵⁰ 85⁰⁰ 165⁰⁰

Konfektion.

In dieser wohlgepflegten Abteilung können Sie folgendes feststellen:
Eine für den vielseitigsten Geschmack Rechnung tragende Auswahl in Damen- und Herren-Kleidungsstücken
ferner scharfe Anpassung der Preise an die letzten niedrigsten Notierungen

Unsere Hauptpreislagen:

für Jacken-Kleider
in allen Formen und Stoffarten

Mk. 475⁰⁰ 590⁰⁰ 650⁰⁰ 875⁰⁰ 975⁰⁰

für Garnierte Kleider
in Wolle, Seide, Waschstoffen

Mk. 135⁰⁰ 225⁰⁰ 350⁰⁰ 675⁰⁰

für Mäntel

in imprägnierten Stoffen, Tuch, Cover-Coat

Mk. 295⁰⁰ 375⁰⁰ 450⁰⁰ 675⁰⁰

für Blusen

in Wolle, Seide, Voiles

Mk. 39⁰⁰ 75⁰⁰ 125⁰⁰ 195⁰⁰

für Röcke

in Fantasie-Stoffen, Cheviot, Gabardine

Mk. 35⁰⁰ 68⁰⁰ 95⁰⁰ 195⁰⁰

für Herren-Anzüge

in modernsten Stoffen und Fassons

Mk. 395⁰⁰ 590⁰⁰ 750⁰⁰ 975⁰⁰

für Herren-Hosen

in allen Stoffarten für Strasse und Arbeit

Mk. 63⁰⁰ 85⁰⁰ 125⁰⁰ 195⁰⁰

für Knaben-Anzüge

in allen neuen Formen und Stoffen

Mk. 58⁰⁰ 95⁰⁰ 195⁰⁰ 275⁰⁰

Sonntag sind unsere Geschäftshäuser
12 Uhr bis 6 Uhr geöffnet.

Besteres Mädchen für kleinen Stagenhaus, halt gesucht.
Schwabe, Druseltstr. 8.

Suche für sofort tüchtige selbständige
Etühe
Herrn J. Hermann,
Markt 29.

Besteres Mädchen sucht Stelle f. ganze oder 1/2 Tag. Offerten unter B. 2654 an die Exped.

Suche als junger Bandw. mit wegen Eitelkeit der Frau eine zuverlässige Haushälterin.
Kinderstr. 10. n. ausg. Johann Müller, Krefeld.

Tüchtiges selbständ. Dienstmädchen, farb., für alle Arbeiten in besserem kleinen Haushalt für sofort ges. hohen Lohn gesucht.
Näheres in der Exped.

Suche f. meine Tochter, die Eltern die Handh. Schule verläßt, pass. Stelle
für leichte Arbeit. Angeb. u. B. 2653 an die Exped. dieser Zeitung.

Ein tüchtiges Dien- und Stundenmädchen gesucht.
Gott. Blich.

Fleißiges, braves Dienstmädchen für sofort gesucht. Frau D. Dufsch, Friedr. 87.

Ein gut erhaltenes schwarzes Kleidungsstück, für Herren, zu verkaufen. Preis 100 Mk. Näheres in der Exped.

Ein gut erhaltenes schwarzes Kleidungsstück, für Herren, zu verkaufen. Preis 100 Mk. Näheres in der Exped.

Ein gut erhaltenes schwarzes Kleidungsstück, für Herren, zu verkaufen. Preis 100 Mk. Näheres in der Exped.

Ein gut erhaltenes schwarzes Kleidungsstück, für Herren, zu verkaufen. Preis 100 Mk. Näheres in der Exped.

Fleißiges, braves Dienstmädchen für sofort gesucht. Frau D. Dufsch, Friedr. 87.

Ein gut erhaltenes schwarzes Kleidungsstück, für Herren, zu verkaufen. Preis 100 Mk. Näheres in der Exped.

Ein gut erhaltenes schwarzes Kleidungsstück, für Herren, zu verkaufen. Preis 100 Mk. Näheres in der Exped.

Ein gut erhaltenes schwarzes Kleidungsstück, für Herren, zu verkaufen. Preis 100 Mk. Näheres in der Exped.

Fleißiges, braves Dienstmädchen für sofort gesucht. Frau D. Dufsch, Friedr. 87.

Ein gut erhaltenes schwarzes Kleidungsstück, für Herren, zu verkaufen. Preis 100 Mk. Näheres in der Exped.

Ein gut erhaltenes schwarzes Kleidungsstück, für Herren, zu verkaufen. Preis 100 Mk. Näheres in der Exped.

Ein gut erhaltenes schwarzes Kleidungsstück, für Herren, zu verkaufen. Preis 100 Mk. Näheres in der Exped.

Centralverb. Deutsch. Kriegesgefangener und Kriegsgefangenen.

Ortsgruppe Bürgermeisterei Hülshorst.
Die Ortsgruppe veranstaltet Sonntag, den 20. d. M., im Saale von Hülshorst, Soltau, zum Besten der Kriegesgefangenen und Kriegsgefangenen einen

großen Theater-Abend
Es gelangen zur Aufführung:
Sonntag, den 20. März, ab 7 Uhr zum Besten der Kinder der Kriegesgefangenen:

1. Der Feind unter den Feinden;
2. Zwei verlassene Bauernkinder;
3. Hülshorst (aufgeführt durch Schulkinder von Hülshorst).

Abends ab 7 Uhr zum Besten der Kriegesgefangenen und Kriegsgefangenen:

„Die Gelbin von Transvaal“.
Schauspiel in 4 Akten und lebenden Bildern.
Da die einzelnen Rollen in bewährten Händen liegen, werden die geübten Zuschauer voll auf ihre Kosten kommen.

Im Interesse der guten Sache bittet die Ortsgruppe um recht zahlreichen Besuch und laßt ergebenst ein
Der Vorstand.

Neußer Grenadier-Corps.
Sonntag, den 20. März, nachmittags 4 Uhr im Concordia-Saal (Wienstraße, Dammrathstr.)

Großes Familienfest
bestehend in musikalischen, turnerischen, humoristischen und theatralischen Darbietungen, wozu freundlichst einladet

N. B. Das löbliche Komitee, sowie die übrigen Herrn Korpsführer sind hiermit nochmals freundlichst eingeladen.

Theater-Verein „Frohmann“
Neußerfurth.

Sonntag, den 20. März, abends 6 Uhr bei W. Paar (Karlstr.)

Theater-Abend
zum Besten der Kriegesgefangenen und Kriegsgefangenen der Warre. Anfang 6 Uhr. Es laßt freundlichst ein

Der Vorstand.

Theaterverein Gemüthlichkeit.
Damm bei Soltau.

Sonntag, den 20. März

Theater-Abend
im Saale des Herrn Adam Meier, Dammrathstr. 10.

Der Eintritt ist zum Teil für die gekannte Gedenktafel der Gefallenen der Warre bestimmt. Es laßt ein

Der Vorstand.

Delhoven!
Der hiesige Theater-Verein „Thalia“ wird am Sonntag, den 20. März, auf vielversprechendes Verlangen im Saale des Herrn A. Strasser:

„Das Vater unser“ oder:
„Unschuld zum Tode verurteilt“

Tragödie in 3 Akten
nachmals zur Aufführung bringen.
Anfang 6 Uhr.

Der Ertrag wird für die innere Ausbesserung unserer Kapelle verwendet.
Der Theater-Verein „Thalia“

Gewerkschaftsverband der Angestellten
(S. d. A.)

Am 20. d. M., abends 6 Uhr, im Lokale Wilmanns, Dammrathstr. 10.

Elternabend
bestehend in Vorträgen, Musik und Lichtbildern, sowie anderen Darbietungen für die Vertreter der Angestellten und deren Eltern. Zum Eintritt berechnung die Programmkarte zu Mk. 2.- an der Abendkasse.

Ortsverband Neuhringen.
Sonntag nachmittags 4 1/2 Uhr

Verammlung
bei Herr: 1. Rechnungslegung, Einkommensrechnung; 2. Bezug von verbilligtem Mais; 3. Neuwahl des Vorstandes und Beisitzenden.

Münchrath.
Am Sonntag, den 20. März, wird auf vielseitigen Wunsch vom Theaterverein „Frohmann“ das

Volksliederspiel
nachmals zur Aufführung gebracht werden. Die prachtvollen Kostüme sind von der Firma Konrad Hansen, W. Gladbach.

Kasseneröffnung 6 Uhr. Es laßt freundlichst ein

Der Vorstand.

500 Mark Belohnung!
Am der Nacht vom 17. auf 18. d. M. wurde in unsere Fabrik eingebrochen und ein Teil des Inventars, bestehend in 300/12, gestohlen. Für Angabe des Täters und Rückzahlung des Inventars werden wir obige Belohnung aus. Der Ankauf wird gewährt.

Erste Neußer Kalandfabrik G. m. b. H.

Samstag, 19. März 1921

Ein entschiedenes Bauprogramm, die Förderung der Stunde.

In der außerordentlichen Hauptversammlung der A. G. S. hat Präsident Dr. Walter Rathenau eine längere Ansprache gehalten. Aus dieser Rede seien diejenigen Ausführungen festgehalten, die sich auf die allgemeine wirtschaftliche und politische Lage beziehen. Sie wissen, wie eng unsere wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse miteinander verbunden sind. Wir können sie nicht voneinander sondern. Das die Verhandlungen in London gescheitert sind, ist bedauerlich, war aber vorauszusehen. Es ist in Wahrheit nicht die Frage des Scheiterns der Verhandlungen, sondern die Frage der Produktionsfähigkeit Deutschlands, basierend auf der Arbeitskraft, auf der eigentlichen Leistungsfähigkeit des Landes, sondern es ist in Wahrheit über Geld, Papier, Anleihen, Steuern gesprochen worden. Die Folge war, daß man sich in Paris festgelegt hat auf starke Zahlen, ohne der Leistungsfähigkeit des Landes Rechnung zu tragen, weil man sie nicht kannte.

Ich glaube, daß sich ein Ausweg aus diesen Schwierigkeiten nur dann ergibt, wenn der ernste Wille besteht, die Leistungsfähigkeit Deutschlands zu ermitteln. Ich glaube, daß damit Hand in Hand gehen muß die Erkenntnis, daß Leistungen so ungewisser internationaler Probleme bedeuten, und daß nur internationale Operationen imstande sind, die Aufgaben zu erfüllen. Ich würde wünschen, daß unsere Regierung sich entschliesse, den einzigen Weg zu beschreiten, der noch möglich ist. Dieser Weg besteht in der Entwerfung und Durchführung eines großen und entschiedenen Bauprogramms im Innern, das dazu dient, endgültig unsere Wohnungs- und Raumwirtschaft zu beseitigen, und das ferner dazu dient, die unproduktive Arbeit des leeren Apparats in produktive und schöpferische zu verwandeln. Ein Bauprogramm größten Umfangs würde unsere gesamte Wirtschaft wieder aufbauen. Eine Leistung würde die andere mit sich ziehen und so würden wir in der Lage sein, der Gefahr der Arbeitslosigkeit im Innern zu entgehen. Ein solches Bauprogramm wird sich nur durchführen lassen unter unangenehmer Heranziehung des privaten Kapitals. Und es müssen Einrichtungen gefunden werden, die hier nicht zu erwarten sind, die dazu beitragen, das private Kapital neben dem Staatskapital zu interessieren und zu mobilisieren. Ein Bauprogramm, das sich lediglich auf Staatsmittel stützt, würde versagen. Es ist aber möglich, private Mittel in dem erforderlichen Umfang heranzuziehen, wenn der Wille vorhanden ist.

Die Müller gegen die Umlage.

Der Verband Deutscher Müller und der Verein Deutscher Hauswirtschaftler haben sich in einer von zahlreichen Müllern aus allen Gegenden des Reichs besetzten Versammlung zu Berlin eingehend mit der Frage der Neuordnung der Getreidebewirtschaftung befaßt und einmütig eine Entschiedenheit gefaßt, die dringende vor der bevorstehenden Einführung eines Umlageverfahrens für Getreide im kommenden Herbstjahr warnt. Die Müller-Versammlung ist der Ansicht, daß die Aufrechterhaltung einer zweckmäßig ausgestalteten Zwangswirtschaft für Getreide jeder Art von Umlageverfahren vorzuziehen ist. Die Festhaltung von Getreidepreisen müsse jedoch der Landwirtschaft einen angemessenen Gewinn lassen.

Deutsche Gegenmaßnahmen gegen London.

Berlin, 17. März. Der gestern vom wirtschaftspolitischen Ausschuss des Reichswirtschaftsrates eingehende fünfjährige Ausschuss, der die Aufgabe hat, die Regierung in allen die Währungsangelegenheiten betreffenden Angelegenheiten zu beraten, nimmt seine Tätigkeit sofort auf und beschäftigt sich mit der Frage, wie der Wirkung der Sanktionen auf unser Wirtschaftsleben am besten begegnet werden kann.

Hamburg, 17. März. Die außerordentliche Mitgliederversammlung des Hamburger Einbürgerungsausschusses macht es in einem Beschlusse zur Ehrenpflicht des deutschen Kaufmanns, von direkten und indirekten Einfäusen von Waren aus den feindlichen Ländern derjenigen Mächte, die sich den Zwangsmaßnahmen anschließen, abzusehen.

Paris, 18. März. Das Syndikat der Exporteure meldet weiter: In der gemeinsamen Entschlossenheit der internationalen Gewerkschaftsverbände in Amsterdam wurde noch gegen die Zwangsmaßnahmen namentlich gegen die Anwendung militärischer Gewalt Einspruch erhoben und versichert, daß ein Einverständnis zwischen den verschiedenen Ländern zum Aufbau der Ruinen erzielt werden könne, denn der Wille der Deutschen zur Kooperation sei vorhanden. Schließlich wurde eine internationale Untersuchung vorgeschlagen, wenn nicht eine internationale Untersuchung herbeigeführt werden sollte.

Paris, 18. März. Nach einer Londoner Korrespondenz glaubt Paris davon zu wissen, daß der Zollauschuss der Reparationskommission hat, eine aus drei Mitgliedern bestehende Kommission nach Deutschland zu senden und dort Erhebungen über die Lage der Wirtschaft und besonders über die Beschäftigung der Arbeiter bezüglich der Währungsfrage anzustellen.

Auch ein Buch.

In der Times legt C. F. House den schon früher von ihm gemachten Vorschlag dar, statt der in London den Deutschen zugewandten Leistungen von ihnen zu verlangen, daß sie die britischen Waren zu freier Einfuhr lassen. Damit würde dem britischen Gewerbe ein besserer Markt als durch eine auf 42 Jahre verteilte Entschädigung von 2½ Milliarden Pfund, an deren Zahlung doch niemand glaube. Der Schreiber beruft sich auf die freundliche Aufnahme, die sein Vorschlag bei der Regierung gefunden habe. Vielen Lesern erscheint

die Anregung als geeignet, um aus der unhaltbaren Lage herauszukommen, die sich aus den Londoner Beschlüssen ergebe. Man möge gute Gründe haben, um das französische Volk zu beschwichtigen und den Versuch zu erhalten, allein es gebe noch bessere Gründe, um England selbst von einem Abenteuer zu erlösen, das der gesunde Verstand seiner Bürger nicht billige und das von allen praktischen Seiten verurteilt werde. Auf deutscher Seite würde man eher Dank als etwas anderes ernten, wenn man durch jene Zollfreiheit die Zahlung einer Entschädigung wegräume.

Der bedröht die deutsche Arbeit?

Düsseldorf, 17. März. Der Arbeitgeberverband für Düsseldorf und Umgebung wendet sich gegen die falschen Gerüchte von Arbeitsverweigerungen und erklärt: Es ist nicht abzusehen, welche Wirkungen die Errichtung einer neuen Zollgrenze auf die Industrie ausüben wird und ob nicht neue Bestimmungen zur Arbeitslosigkeit führen können. Andererseits halten wir es aber für selbstverständlich, daß die Industrie die Lage nicht erschweren wird, sofern sie nicht durch äußere Umstände dazu gezwungen wird. Innerhalb unserer Vereinigung, deren Mitglieder rund 60 000 Arbeiter beschäftigen, ist von einer Auspersperung gar nicht gesprochen, geschweige denn eine solche Auspersperung beabsichtigt worden. Von unserer Seite aus wird in dieser Beziehung niemals eine Störung des Arbeiterfriedens hervorgerufen werden.

Ueberfälligkeit!

Berlin, 17. März. Zu der Meldung der belgischen Zeitung Reptone, daß der belgische Markt mit deutscher Reparationslast überfüllt sei, erklärt das Berliner Tageblatt von unrichtiger Stelle, daß der Ueberfluß an deutscher Stoffe an Belgien und Frankreich und die Unmöglichkeit ihres Absatzes die belgische Lage der deutschen Wirtschaftswirtschaften bewirkt. Die Belgier und Franzosen erwidern die deutschen Kolonialwirtschaft nicht mehr rechtzeitig, da sie nicht wissen, wo sie die Waren lagern sollen. Die deutschen Kolonialwirtschaft bleiben also als Lagerdepot im Ausland liegen und scheiden für Deutschland damit vollkommen aus.

Immer schrauben.

Paris, 18. März. Zu der Note der Reparationskommission, in der das deutsche Volk aufgefordert wird, wie es die von 20 Milliarden noch feststehenden 12 bis zum 1. Mai zahlen werde, wird von deutscher Seite bemerkt:

Bekanntlich steht die deutsche Regierung auf dem Standpunkt, daß die 20 Milliarden bereits bezahlt sind. Sollte noch ein Zahlungspflicht liegen, so würde das lediglich die Zahlungspflicht Deutschlands nach dem 1. Mai 1921 erhöhen. Die nicht eingeleisteten unversicherten Schenkungen würden in verzinste Ungutzahlungen sein (§ 12 Absatz 1 der Anlage 2 zu Artikel 244 des Vertrages). Der demgegenüber in der Note der Reparationskommission vom 15. März eingenommene Standpunkt ist auch wirtschaftlich unverständlich. Die völlige Entziehung eines sehr erheblichen Teiles der deutschen noch zur Verfügung stehenden internationalen Zahlungsmittel würde die von den Alliierten noch in London angeblich angestrebte endgültige Regelung einer geordneten Abtragung der deutschen Reparationspflichten völlig unmöglich machen. Sollte hinter dem angeblichen Schreckgespenst der pflanzlichen Zahlung der eins bis zwölf Milliarden Goldmark, also bis über 150 Milliarden Papiermark, die Absicht stehen, uns die Pariser Beschlüsse nachträglich in ein d. h. a. f. zu machen, so können wir darauf hinweisen, daß diese Beschlüsse diese Frage

völlig offen lassen. Anstehend bezweckt man, eine nachträgliche Begründung der Londoner Zwangsmaßnahmen zu schaffen, die allerdings bitter nötig ist. Fast wie eine Ironie mutet es an, daß zum Schluß der eben in London von der Hand gewiesene Gedanken der Anleihe von der Reparationskommission angenommen worden ist, als ob die Anleihe nach Verhängung der Zwangsmaßnahmen größere Aussicht hätte.

Wie wir erfahren, wird die Note bald beantwortet werden.

Bayern und die Entwaffnung.

München, 18. März. In der Erklärung, die von der bayerischen Regierung unter dem 8. 2. 1921 an die Reichsregierung in Berlin gerichtet wurde, heißt es: Die bayerische Regierung hat in der Frage der Entwaffnung und Auflösung der bayerischen Einwohnerwehren bisher unverändert an dem Standpunkt festgehalten, daß erstens die Forderung der Auflösung im Friedensvertrage keine Begründung habe, zweitens die Entwaffnung der Einwohnerwehren zwar grundsätzlich in Aussicht zu nehmen ist, ihre Durchführung in dem von den Gegnern vorgeschriebenen Maße und zu den von ihnen vorgeschriebenen Terminen nicht möglich sei, da mit Rücksicht auf bestehende Bedrohungen der staatlichen Ordnung auf der einen Seite und der dem Staat und Reich zur Verfügung stehenden ungenügenden Nachmittel auf der anderen Seite der Bevölkerung die gegenwärtigen Schuttschutzorganisationen nicht entlassen werden könnten, zumal sie diesem Zwecke Widerstand entgegenzusetzen würde. An diesem Standpunkt hält die bayerische Regierung auch der Pariser Entwaffnungsnote gegenüber fest. Sie ist der Meinung, daß alles, was über den Friedensvertrag hinausgeht, strikte abgelehnt werden muß und daß es sachlich und tatsächlich unrichtig sei, die Entwaffnungsfrage von der Reparationsfrage zu trennen und das Entwaffnungs-diktat schon jetzt in Vollzug zu setzen.

Die Forderung der Verbandsmächte entspricht einer irrigen Auffassung über Wesen und Ziele der Einwohnerwehren. Die bayerische Einwohnerwehr ist eine Selbstschutzorganisation, die keinem anderen Zwecke dient, als die Sicherheit der Personen und des Eigentums zu gewährleisten und Ruhe und Ordnung im Staate aufrecht zu erhalten. Die bayerische Staatsregierung hält es nicht für ausgeschlossen, daß die bevorstehende Aussprache über die Währungsfrage auch noch eine letzte Möglichkeit bieten könnte, diesem Irrtum entgegenzutreten, und die aus ihm entspringenden Forderungen zu mildern.

Entgegen der Auffassung der bayerischen Staatsregierung hat die Reichsregierung sich entschlossen, die Entwaffnungsfrage von der Reparationsfrage zu trennen und ist damit, ohne das Ergebnis der Londoner Verhandlungen abzuwarten, an die Ausführung des Entwaffnungs-diktats herangetreten. Die bayerische Staatsregierung hält diesen Entschluß für verhängnisvoll. Sie läßt sich dabei von der Rücksicht auf die Interessen des Reiches und der nationalen Einheit nicht weniger, als von der auf die eigenen Lebensinteressen leiten. Die Verhandlungen haben selber nicht zu einer Einigung und Beilegung eines Schrittes geführt, von dem die bayerische Staatsregierung schwerwiegende Nachteile nicht weniger für das Reich als für Bayern befürchtet. Für die Maßnahmen, die die Reichsregierung im Verfolg ihres Standpunktes nunmehr ausführen zu müssen glaubt und, wie die bayerische Staatsregierung voraussetzt, selbst zur Ausführung bringen wird, muß die bayerische Staatsregierung die

Der Dämon.

B) Roman von Paul Grabein.

Ueberrascht, bekommen hob nun doch der eine andere andere aufstehend den Kopf.

Jetzt kehrte der Doktor wieder in den Salon zurück, aber allein. Mehrere der Gäste gingen auf ihn zu.

Was ist denn geschahen? empfing man ihn mit leichem Nicken, und andere kamen herzu. Da hat Dr. Brenner wohl, aber mit seltsam einbeengender Stimme:

Meine Herrschaften, wir müssen sofort alle das Haus verlassen — ein schrocker Ansehensfall: Unser lieber Wirt —

Er stockte, denn plötzlich stand Herbert vor ihm, mit erschrockener Miene — er hatte die letzten Worte mit angehört.

Was ist mit meinem Vater?

Dr. Brenner antwortete nicht, aber der furchtbare, mitleidvolle Blick, den er auf den ahnungslosen Sohn heftete, war zu dement.

Im selben Momente war es Herbert, als packte ihn eine eisige Hand aus Fern.

Mein Gott! — Was denn? entrag es sich ihm aus geschüttelter Kehle.

Hoffen Sie sich, mein lieber Herbert, ein ernstes Unwohlsein hat leider Ihren lieben Vater. Da hat Dr. Brenner wohl, aber mit seltsam einbeengender Stimme:

Meine Herrschaften, wir müssen sofort alle das Haus verlassen — ein schrocker Ansehensfall: Unser lieber Wirt —

Er stockte, denn plötzlich stand Herbert vor ihm, mit erschrockener Miene — er hatte die letzten Worte mit angehört.

Was ist mit meinem Vater?

Dr. Brenner antwortete nicht, aber der furchtbare, mitleidvolle Blick, den er auf den ahnungslosen Sohn heftete, war zu dement.

Im selben Momente war es Herbert, als packte ihn eine eisige Hand aus Fern.

Da presste er nur wie ein Irre in aufschauend dem Schmerz die harte Wange, und vereint traten sie in das helle Gemach, über das der Tod seine Herrschaft ausgedehnt hatte.

Herbert, der jetzt, wenn ich dich als Freund dar- nach frage — aber du wirst mir glauben, es ist nicht möglich, Reue — ist es denn wirklich wahr? Eure Verhältnisse sind keine glänzenden mehr?

Herr Doktor, Herberts bester Freund, fragte es, einige Wochen nach der Beilegung des so erschreckend plötzlich dahingegangenen Geheimnisses We- beland, einer ergreifenden Trauerfeier, die noch einmal all die zahlreichen Freunde und Bekannten und Hunderte von dankbaren Verehrern des berühmten Chirurgen an seinem Sarge vereint hatte.

Keine glänzenden mehr?

Herbert schaute in tiefer Bitterkeit auf. Mein Vater, Herbert, er hat sich ja seinen Pflichten aufopfert. Sein schmal gewordenes, feines Gesicht sah in dem ersten schwarzen Augen noch bläulich aus, als es durch das schwere Leid der letzten Wochen schon geworden war. Edelweiss stangen nun seine Worte:

Ich bin mir gewiss — bettelarm! Das ist das richtige Wort!

Richt doch! — Entschieden fuhr der Freund zu- rück. Du übertriebst — du siehst zu schwarz!

So urteile selbst! Mit welcher Wut hatte sich Herbert wieder, der erregt vom Stuhl aufgestanden war. Wie du siehst, hat mein Vater sich eine kleine Krankheit geholt. Er hat all sein Geld hineingesetzt, aber da er etwas ganz hervorragendes schaffen wollte, so tangen natürlich die eigenen Mittel nicht — der Bau hat fast eine Million verschlungen. So hat er denn auch noch große Hypotheken aufnehmen müssen.

Der Freund machte eine erschrockene Bewegung. Wäre mein Vater am Leben geblieben, hätte das alles ja nichts auf sich gehabt, fuhr Herbert fort. Bei seinen glänzenden Einnahmen hätte er in ein paar Jahren diesen Bau zurückbezahlt abge- tragen. Aber das entsetzliche Unglück hat uns ja, daß ja alles auf diesen zwei Augen stand, die sich so plötzlich geschlossen haben. Nicht nur alle Einnahmen sind jetzt mit einem Schlag verfliegen, jetzt

hätten wir auch noch über 20 000 Mark Hypotheken- zinsen jährlich aufbringen, wir, die wir allesamt keinen Pfennig besitzen, keinen Pfennig zu verdienen vermögen.

Es hilft nichts. — Ihr müßt die Klinik verkaufen, rief der Pfleger.

Natürlich! — aber wer zahlt uns den an- stehenden Wert? Kein Mensch! Die Sache ist ja im Grunde, was der Vater hat, aber kein einziger denkt auch nur entfernt an eine solche Kauf- summe. Wie aber, Herr Doktor, sagt mir jeder auf- fassend. Ihr Vater hat eben ganz was Besonderes geschaffen wollen, aber das können wir natürlich mit- bezahlen — halb so luxuriös hätte es auch gehen können. In besten Falle schlagen wir also die Klinik so los, daß wir wenigstens schmerzlos dastehen. Nun — übertriebt ich also, wenn ich sage: bettelarm sind wir geworden?

Der Pfleger erwiderte nichts; nur seine Hände umschlossen traurig mit profanem Druck, keine tiefe Bewegung veranlassend, die Rechte des Freundes. Nach einer Weile sprach er:

Das ist ja allerdings furchtbar! Das hab' ich nicht gedacht!

Stand ich wohl! Wer hätte das auch absehen können! In erneuter tiefer Bitterkeit brach Her- bert aus: Wir Mediziner, wir Glückspilze, die wir im Grunde nur zu wählen, nicht was? — Wir armen Leute!

Er lachte höhnisch auf und fuhr dann leiden- schaftlich fort:

Das heißt — andere, mein lieber Kurt, haben doch eine bessere Bitterung als du. In den paar Wochen, die unser Vater tot ist, hat sich schon deut- lich gezeigt, was die Freunde wert waren, die bei seinen Leiden sich so gern im Glanze seines Glücks sonnten. Wo sind sie jetzt alle mit einem- mal geblieben, diese lieben, treuen Freunde? Keiner läßt sich mehr sehen: sie haben eben schon munter hören, daß es aus ist mit der Klinik, daß sich man sich da nicht mehr amüsieren kann. Arme Leute sind wir geworden, und man tut gut, die- sen von uns abzuwenden, wie wir ihnen noch wohl gar auf den Leib rücken und sie empumpen!

Wieder sprach Herbert mit einem schillen Aus-

sehen vom Stuhl auf und eile erregt im Zimmer auf und nieder. Tieftraurig sah ihm der Freund nach; aber er mußte schweigen. Der andere hatte ja nur zu recht mit dem, was er sagte. Viktor selbst hatte ja — zu seiner hellen Empörung — nur zu deutlich auch die Wahrnehmung gemacht:

„Aber was soll denn nun werden?“ fragte er schließlich in tiefer Sorge. „Namentlich aus der armen Mutter und Schwester?“

Herbert wurde ruhiger.

Nun, für die ist — das einzige Glück in all dem Glanz — ja wenigstens soweit geteilt, daß sie nicht gerade zu verhungern brauchen. Die Wit- wenpension der Mutter schützt sie wenigstens davor. Aber was für eine Gräfin ist das! Zu viel, um zu sterben, und zu wenig, um zu leben — eine Aussicht, vor der man graut!

Herbert blieb stehen, blühte vor sich hinstarrend. Viktor schweig abermals, es war, als ob sich ein Entschluß in ihm loslöste. Endlich trat er auf den Freund zu, legte ihm die Hand auf die Schul- ter und suchte seine Augen.

Herbert — jetzt ist die Stunde, um dir etwas anzuvertrauen, was ich lange in meinem Innern verschlossen habe. Also laß es mich kurz machen: Herbert, ich liebe deine Schwester Inge von gan- zem Herzen!

Du? — fragte Herbert erstaunt.

Im schnellen Wechsel machte sich Grabein, Freund und dann stille Trauer auf dem Antlitz Herberts bemerkbar. Nun erwiderte er den Dank- druck des Freundes, und mit schmerzlichen Lächeln sagte er:

Ich verstehe alles, du brauchst mir nichts wei- ter zu sagen. Unter diesen Umständen mußst du natürlich von einer Heirat absehen, du kannst dir ja nicht den Luxus einer unermesslichen Frau lei- sten. — Arme Inge! Ich hätte ihr keinen besseren Mann wünschen können als dich!

Da tritt — Herbert, tritt dich vollkommen, sehr ernst sagte es Viktor.

Mit neu erwachendem Glanze blüht Herberts Augen auf den Freund.

Wie so denn?

(Fortsetzung folgt.)

Ostern

Palmsonntag = Mettlage!

Wer würde sich mit diesen Worten nicht an die früheren, zur Sensation gewordenen, grossen Verkaufstage im Mettlage-Hause erinnern! Auch jetzt bringen wir wieder in allen unseren Abteilungen die herrlichsten Frühjahrs-Neuheiten in grösster Auswahl zu staunend billigen Preisen.



Herrn-Anzüge
in neuesten Formen u. ganz vorzüglicher Verarbeitung
Mk. 250.- 325.- 450.- 525.- 575.-
650.- 700.- 750.- 825.- 900.-
und höher.

Elegante Kommunikanten- u. Konfirmanden-Anzüge
aus hervorragenden Stoffqualitäten
Mk. 140.- 175.- 190.- 210.-
230.- 250.- 265.- 280.- 320.-
und höher.

Feine Covercoat-Paletots
zum Teil auf Seide gearbeitet
Mk. 550.- 650.- 725.-
850.- 975.- 1100.-
und höher.

Elegante Schlüpfer
aus hellen Stoffen
Mk. 475.- 575.- 700.-
850.- 1100.- 1200.-
und höher.

Elegante Burschen- u. Jünglings-Anzüge
mit kurzen u. langen Hosen
Mk. 175.- 225.- 275.-
350.- 425.- 550.- 675.-
und höher.

Hochfeine Knaben-Anzüge
in blau, sowie allen modernen Farben und Mustern
Mk. 48.- 65.- 90.-
125.- 150.- 175.- 200.-
und höher.



Mettlage

Düsseldorf **Klosterstr.**
Morgen Sonntag von 11½ Uhr an geöffnet.

Samstag, 1. April 1912

Hell

Kaufleute

Wend auf den

Studenten d

bei aber erw

gaben Ma

burg für 2

Mittag- und

Zur Zeit na

denes Zimm

Mittageffen

gahen. Da

viele Studie

unterer

gern und fr

den nicht a

aufgegriff

Beobachtu

fandheit, ja

terland in

man noch g

kann, mit

per bei ge

gungen da

Größe und

ausstufen a

erob aller

ihren Verg

Summen v

Studenten d

geholfen, -

Gerade für

notwendige

großen, so

damit die

Kleines Vol

reisenden

Es hat

Leider der

Kfadem

sollen alle

dem Studie

dem Gidde

sowie dem

Gruppen.

Hat doc

renden der

terfaltung

der ein

Hier will

Um jähli

will sie d

Mietamoi

nica", Be

Wefond

nur noch

aber in W

jeht anfan

Freitid

der Auf g

Wolf, Au

Schrift

der getan

Kodes ist

wir aber

ist uns ei

Von a

gwei Kite

zur Verfi

land, zur

distierten

berzigelt

Weld und

Unfro

Bu h, W

Geld.

Herrn E

Poltsche

Ein t

freundlic

Das

Woll nah

Höchst

Abnische

boten en

Ausgabe

res den

ihre Mä

Stühe, M

ist Adnig

Ein

geisterum

die Hoch

war an

er immi

Nichem B

deslade,

Eien zu

Das Ge

gefachte

des über

donerte

Kade der

Stuschle

Jeht

Freude

denstlat

Ma

Strom d

der Sel

da der

Bl. Sta

Halt

nen sich

Romma

mu ihr

keiten d

Hum

two der

hen um

Singen

Hefe G

land, t

ante zu

unvide

enden

Wdume

pharist

Freuen

schwing

berwid

Wettrif

hen D

tern v

Böhe,

Kid

Geschäfte am Sonntag vor Ostern und Pfingsten geschlossen bleiben.

Seidelsberg, 18. März. Die hiesigen Mehger haben jetzt zum ersten Male seit Kriegsbeginn wieder Schweine aus Jugoslawien (Serbien) erhalten. Die Tiere zeichnen sich durch außergewöhnlich viel Fett aus. Von den Erfolgen der Schweinemästerei in Serbien mit Hilfe von Wallen nahm bekanntlich während des Krieges auch unsere Soldaten mit Stäunen Kenntnis.

Der Dampfsaff.

Der Dampffast.

Eine schneidige satirische Polemik ficht die „Deutsche“

Zagezeitung, mit der „Frankfurter Zeitung“, auch
In letzterer hatte ein gewisser Fried Stern geschrieben:
„Die diffinguierte Gattin eines Bis in die Knochen ton
servativen Herrn erkand in einer Vogelbandlung einen
Domptfloss. Der Händler versicherte, daß der Vogel das
Lieb: „Ich bin ein Preusse vortrefflich singen können
Am Abend nach der Landingswahl, im Vorgetrich
ständigen Ruch noch regte, hatte die Dame künftige Gesell
für Abendfeste geladen. Der Domptfloss sog stumm in
rem Köpfe. Um ihn herum standen nach Tisch die W
stüftigen, alle gepunnt auf das forche Preugentheid. Der
Vogel aber mochte feinerlei Anstalten – er wollte und
wollte eben nicht. Auch als ein musikalischer Gast be
sorgte ihm die Melodie vortrillerte. „So ein dummes
Ziel!“ Der Domptfloss pluckte sich die auf und
schwang. Doch als in vorgezählter Stunde die Se
kürten und lärmende Töcke ausgebracht wurden, n
unfer Domptfloss sei, zogerförmig Bräutchen in Polstrum
und gab erst einen Verackusspieper. „Nemte
Alles hochst auf, und dann erklingt fest und treu: „Stell

Die „Zagesageitung“ führt fort: „Soweit der geistvolle Friede Stein, Gedächtnis hat aber auch eine florierende Dichtung und der Dichter nicht unterdrücken sollte. Natürlich verlaufen die „Waublättern“ den Vogel fort und zwar an Verlag und Redaktion der „Frankfurter Zeitung“. Und abermals wird, nach der berühmten Feststellung, daß die Rechte bei den Landtagswahlen im ganzen nur 55 000 Stimmen gewonnen habe, ein Heilmittel gerichtet. Von leeren Sesseln umflehrt (sowohl durch sich selbst, als auch durch die „Waublättern“) wird der Druckkopf endlich wieder beamtlich, treu und eifrig das Scheiterns-Bild hinzulegen. Es bebaut nur des Anblicks von Friede Stein, nicht seines Zurechtens und aus der kleinen Reize sang es, nachdem die erste Strophe verhallt war:

Wo sich Gottes Flamme
In ein Herz gesenkt,
Das an allen Stämme
Treu und liebend hängt,
Wo sich Männer finden,
Die für Ehr' und Recht
Mutig sich verbinden,
Weilt ein frei Völkergeschl!

Hinter dunklen Wäßen,
Hinter eh'nem Thor
Kann das Herz noch schwellen
Zu dem Licht empor.
Für die Kirchenhallen,
Für der Väter Gruft,
Für die Liebsten fallen,
Wenn die Freiheit ruft. —

Und wenn diese Idiosyncrasie so würden die Dinge re-

„Und wenn diese schweben, so schweben die Sterne oben.“ Das ist die Antwort des Meisters. Ein offenes

männigliches Eintreten, ein mutiges Bekenntnis verlangt Christus. Vorbei ist die Zeit des Schlafes, des Leizetretens und der Vorsicht. Religion ist nun einmal keine Privatsache. Diese große Lüge des Sozialismus muß aus der Welt. Religion gehört nicht bloß in die Kirche.

demüthig und in das stille Kämmerlein. Sie ist ein
Souveräet und muß unser ganzes öffentliches Leben, unser
Denken und Fühlen wieder, wie in der Wäلتzeit unserer
Dolles durchdringen. Einer unserer Gefestgeber, gleichwohl
berühmt als Kritiker wie als Dichter und Künstler,
seßte nicht den wahren Glauben fest, sondern schloß
einen Freund: „Du sollst mich nicht verlassen, wenn
ich verheirathet werde, weil ich er glaubt, dann, meine ich,
er auf der weiten Welt seines Gleichen nicht mehr. Wah-
gepredigt! Nur ist das Glück des Priesters auch unser
Glück. Seine Würde auch unsere Würde. Drum muß
wir aber auch wir Priester werden: jenseits und flar-
die höchsten Ideale im Auge, als anreichte Menschen, die
ihren Glauben nicht zugleich mit dem Sonntagstrod aus-
ziehen, sondern den Mut haben, danach zu leben und ih-
draußen auf befehen, in der Schenke, auf der Straße,

gute Willen auf der Arbeitsschleife.

Wenn man von Arbeit für Christus spricht, dann gilt es immer noch Katholiken, die die Opportunitätsfrage aufwerfen. Wie sie sagen, sind sie grundsätzlich mit uns einverstanden; aber man dürfte doch nichts überfrachten. Nöndum, noch nicht! Das Wort eines alten Aelchen führen diese guten Leute in ihrem Moppen. Sie meinen die Hingabe bei Eingenen stark vor, und man darf ihnen beibringen, schon noch ein Viertelhundertchen schlafen. Seit fünfzig Jahren, um wenig zu sagen, leben wir so ununterbrochen ohne Gefährdung auf dem Schicksalspfaden des modernen Geisteskampfes. Manche unserer Eingenen sind erobert. Millionen von unserer Gewinnengenossen gingen verloren. Und da hat man den M. über die Gelegenheitsfrage zu diskutieren! Da werden noch Verdingungsanträge erwogen, die katholische Meinung hemmen? Man wagt es, uns aufzuklopfen mit der Opportunitätsparole: Nöndum, Noch nicht! Noch nicht! — Nein, nie und nimmer! Mit diesem Schlafpubl darf sich heute kein gläubiger Christ, geschweide denn die Katholik, mehr hieselormieren lassen. Die Wecker auf sein! Das einzig Opportune ist jetzt Aufstehen und die Werk! Das R. i. p. gilt erst auf dem Friedhof. Es kein Lösungswort für Katholiken der Zeit. Sie lassen kein Schweigen von ihrem Papstifer gebieten.

Sebastian Brunner hat 1881 in seinen „Ärchen- und Staatsgedanken“ geschrieben: „Die Kirche ist auf dem Wege zu einer großen Regeneration, zu einer freigelebten Erhebung: aber der Weg ist steil und beschwerlich.“ Um die Hindernisse zu überwinden, werden wir uns

Erstens: Man muß im öffentlichen Leben den M. und unter seinen Umständen auf Wohlwollen und die Gutmütigkeit der anderen sich verlassen, sondern nur auf eigene Stärke.

Zweitens: Wer Macht besitzt, wird immer geachtet und bewundert. Aber aber dem Schwachen und Kraftlosen.

Zweitens: Inler Ergebung. Das Gebet im öffentlichen Leben hängt wesentlich davon ab, wie weit wir uns hingeben können. Die fast alle Menschen zu bewerkstelligen ist auch heute noch groß und freudlich. Aber sie muß noch viel größer werden als meine nicht so sehr im Geben als im Ueberwinden, im Verzicht auch auf an und für sich Erlaubtes. Dieser Opfermuth muß wachsen in die Breite und in die Tiefe, er muß wahrhaftig überwunden werden und den ganzen Menschen erfassen, so daß er sich wie eine Hülle ausnimmt wie in den ersten christlichen Jahrhunderten. Wir sind Christen geworden, dem mit Christus

Das Geld muß herabsteigen vom Thron und sich wieder an seine dienende Rolle gewöhnen. Dienerin der Wahrheit, der Gerechtigkeit und der Menschlichkeit werden.

Die Zeiten sind ernst. Das Barometer zeigt Sturm. Es widerleuchtet, Es ist große Angst um den Völkern von des ungeheuren Wauchen der M... Die politischen und religiösen Meteorberichte sind bios für uns Deutsche trüb. Nein, es findet sich allgemeine Sintflut an. Noch ist Rettung.

ist ihm sehr möglich.
 Sieß dich zu den Kräusen Jesus! Da höst er wieder
 dem Leiblich und schaut dem seiner Höhe auf die
 den wichtigsten Tempel, Jerusalem, das Jüwel
 der Krone aller Städte, das Herz der Nation zu seinen
 Füßen. Da stellt sich eine Krone in das Auge des
 Königs. Da weiß er es wenigstens erkannt! So kommt
 hell aus dem gemäßen Ansehen, an diesem
 noch, der dir gegeben ist, was ich dir geben will.
 Aber es ist notwendig, daß du dich nicht von den
 den Augen der Welt, deine Feinde dich mit Wällen
 der Krone umgeben, und von allen Seiten her
 anfahren werden. Sie werden dich zu Boden zu
 dich und deine Kinder, und seinen Stein werden sie
 dem anderen lassen, weil du nicht erkannt hast die
 deiner Heimathung.

Christen, Kartholiken, deutsche Arianer und
hört ihr das Wort des Herrn? — Noch könnt ihr
unser Volk gerettet werden.

Aber schon heulet der Sturm, die Wasser steigen
hoch, schnell in die Arme — das ist unsere h. K.
Gemein in sie mit ganzer Seele! Mag dann der K.
noch größer werden — laßt ihn wachsen, laßt die W.
steigen und die Dämme bersten. Mit den W.
steigt die Arme, unsere h. Kirche.
braucht Gewalt, Gott sei Dank. Wir werden sie
draußen aber auf der Wasseroberfläche schwimmen gel.
Seel, rote Köpfe und andere mehr

Rich
ben

Die Unheilbarkeit der Internationalen.

Der „Vorwärts“ sieht sich veranlaßt, den belgischen Sozialisten folgende Gewissensfragen zu stellen: Ist es richtig, daß der Ausschuss der belgischen Abgeordneten für auswärtige Angelegenheiten, dem vier Sozialisten angehören, nach der Pariser Zusammenkunft einstimmig das Verhalten der belgischen Delegierten gebilligt hat?

Ist es richtig, daß nach der Rückkehr der beiden belgischen Vertreter der sozialistische Präsident der Kammer, Brunet, diese beiden Vertreter wegen ihrer Haltung begnadigt hat?

Ist es richtig, daß derselbe Ausschuss während der Bondener Tagung einstimmig beschlossen hat, die belgischen Vertreter zu erlösen, bei den Pariser Beschlüssen bestehen zu bleiben?

Ist es richtig, daß die sozialistischen Parlamentarier Brunet und Destree sich öffentlich für die Bildung eines selbstständigen rheinischen Pufferstaates ausgesprochen haben, ohne daß die sozialistische Partei Belgien irgend etwas gegen diese beiden unternehmen hat?

Wir sind gespannt, was die Herren „Genossen“ von drüben antworten werden.

Sozialdemokratie und Beamenschaft.

Im sächsischen Landtage wurde am 10. März ein Antrag der drei bürgerlichen Parteien gestellt, die Rinderzulage bis auf das 21. Jahr auszudehnen. Der Antrag wurde schließlich mit 47 gegen 44 sozialdemokratische Stimmen angenommen nach erbittertem Widerstand der beiden sozialdemokratischen Parteien. Einige der Redner der beiden sozialdemokratischen Parteien werden den Beamten die fonderbare Beamtenfreundlichkeit der Sozialdemokratie deutlich vor Augen rufen. Der Abg. Schirach (LSP) sagte: „Wie man es auch macht, zur Rinderzulage wird es niemals geben.“ Der Abg. Wirth (LSP) richtete an die Rechte die Frage: Ob sie die Arbeit der Beamten bezahlen sollte oder seine Kinderzucht? Das muß man sich gut merken!

Dresden, 17. März. In Sachsen beschäftigt man die Dornahme eines Volksentscheides. Die bürgerlichen Parteien hatten bekanntlich im Landtag erreicht, daß die sächsischen Beamten in bezug auf die Rinderzulagen den Reichsbeamten gleichgestellt würden. Zugunsten wehrt sich die sächsische Regierung. Sie wird voraussichtlich den Gesetzentwurf dem Landtag zur nochmaligen Beschlußfassung unterbreiten. Sollte dabei kein anderer Beschluß gefaßt werden, so ist nach sozialdemokratischen Unterbreitungen damit zu rechnen, daß die Frage dem Volksentscheid unterworfen wird.

Die weltliche Schule.

Düsseldorf, 18. März. Hier hatte die Schulverwaltung zu Ostern dieses Jahres die Einrichtung weltlicher Volksschulen empfohlen. Der Antrag wurde aber von der Schuldeputation abgelehnt. Vor der Abkündigung verließen die Mitglieder der Linken das Beratungsamt.

Nach der „Volkszeitung“ sollen von insgesamt 47.734 Düsseldorf Volksschulkindern 4868 Kinder, d. h. 11 % zur weltlichen Schule angemeldet worden sein. Insgesamt seien für die weltlichen Schulen 102 Schulen notwendig, von denen 18 neu errichtet werden müßten. Da die Errichtung der weltlichen Schulen rund 740.000 Mark erfordert und die Errichtung zu Ostern ungenügend ist, ist die Beschaffung eines diesbezüglichen Antrages an sich berechtigt.

Sie dürfen fahren.

Paris, 17. März. Den französischen Abgeordneten, die nach Oberösterreich reisen wollten, wurde bekanntlich auf Protest der englischen Regierung die Ausfertigung diplomatischer Pässe verweigert, da sie von ihrer Ausfertigung eine Vereinfachung des Passsystems befürchteten. Nunmehr haben sich die Deputierten gewöhnliche Pässe ausstellen lassen. Daraufhin sind gestern drei Abgeordnete nach Opatowitz abgereist, und zwar Louis Marin, der Präsident des Bundes der Freunde Polens, sowie Paul Magnaud, Mitglied der Vinsrepublikaner und der Kammerkommission für Auswärtiges, sowie St. Sagot, Mitglied der radikalen Partei. In ihrer Begleitung reist der Pariser Delegierte des polnischen Abstammungsgebietes Kommissar Dr. Matkowski.

Des Pudels Kern.

Paris, 18. März. Der KZ wird gemeldet: Der Reichstag Parisien veröffentlicht folgende augenscheinlich von amtlicher Seite eingegebene Aufklärung: Was werden die Verbündeten tun, wenn, wie es wahrscheinlich ist, Deutschland sich weigert, dem Verlangen des Wiederverstärkungsausschusses Folge zu geben und bis zum 23. März eine Millionäre Goldmark zu bezahlen? Sie könnten natürlich strengere Maßnahmen ergreifen; z. B. würden sie nicht verhindern können, sofort die preussischen Beamten in der Rheinprovinz durch rheinische (i) Beamte zu ersetzen. Wir glauben jedoch, daß sie sich für den Augenblick damit begnügen werden, daß der Wiederverstärkungsausschuss amtlich Kenntnis nimmt von dem Vorstoß Deutschlands gegen seine Entschädigungspflicht wie sie im Artikel 430 des Friedensvertrages vorgesehen ist. Eine der Folgen dieser amtlichen Feststellung könnte dann sein, daß es den Verbündeten gestattet würde, wenn sie es für wünschenswert halten, die Besetzung der Rheinlande zu verlängern.

Der französische Gesetzentwurf.

Paris, 18. März. Finanzminister Doumer hat der Kammer einen Gesetzentwurf über die Erhebung einer Abgabe auf die nach Frankreich eingeführten deutschen Waren vorgelegt. Diese Abgabe bildet, wie bekannt, einer der von der Londoner Konferenz beschlossenen Zwangsmassnahmen. Die Besteller deutscher Waren in Frankreich werden dem Staatskassier einen Teil des Wertes dieser Waren, der 50 v. H. nicht übersteigen kann und durch Erlass festgesetzt wird, überweisen. Der Käufer wird bis zur Höhe der geleisteten Ueberweisung von der Zahlungspflicht an den deutschen Verkäufer befreit. Die Beträge werden nach Art der Zölle erhoben. Der Wert, der den Zahlungen zugrunde gelegt wird, wird der Rechnungsbetrag sein. Falls die Rechnung fehlt, muß der Wert von dem Verkäufer angegeben werden. Als deutsche Waren werden alle Waren betrachtet, die in Deutschland erzeugt werden, sowie die Waren, die teilweise in Deutschland erzeugt werden und in deren Wert Arbeitslohn oder ausländische Rohstoffe mindestens 50 v. H. des Gesamtwertes betragen. Streitigkeiten werden wie bei den Zöllen erledigt. Das Gesetz findet keine Anwendung auf Waren im Durchgangsverkehr oder auch solche, die sich in Durchgangslagern befinden, und ebenso wenig auf die Waren, deren Kaufpreis vor dem 8. März d. J. vollständig bezahlt wurde. Ausnahme von diesen Verfügungen sollen gewährt werden: 1. Je nach Art und Natur der Waren, 2. je nach

Eine wichtige Frage.

Von Dr. Hoffmann, Rektor (Wien).

Einen gewissen Trost in den gegenwärtigen in der breiten Öffentlichkeit sich abspielenden Geisteskampf bietet die Wahrscheinlichkeit, daß in so vielen Jünglingen und Jungfrauen, Männern und Frauen ein starker Zukunftsidealismus herrscht und gepflegt wird. Wir sehen und hören die Bestrebungen Neudeutschlands bei unseren katholischen Mittelschulen mächtig aufblühen; wir sehen bei unsern kathol. Studentenkorporationen einen solchen lebendigen Drang nach Hilfe zum Bessern; wir vernahmen aus den Kreisen der katholischen Lehrer eine inmitten ihrer schwersten Sorgen die unverfälschte Gesinnung; wir bemerken in den katholischen Vereinen überhaupt eine lebhafteste Tätigkeit. Das alles ist höchst erfreulich und tröstlich. Gutes dürfen aber die Katholiken besonders in der Jetztzeit nicht vergessen, die katholische Presse.

Wenn ein Bauersmann sich Holzstämme aus dem Walde holt, so ist das keine leichte Arbeit. Das Ausladen selbst macht ihm schwere Mühe. Darum nimmt er ein festestes Handwerkzeug dazu mit. Mit dem Ausladen ist es aber noch nicht getan. Das hinausfahren aus dem Walde mit einer so schweren Last ist noch schwieriger als das Ausladen der Stämme. Ein langer Bauersmann nimmt da die Schaufel oder den Pichel und räumt den Boden vor den Rädern auf, legt womöglich noch ein hartes Brett unter und schafft sich so eine rechte Unterlage. Wenn es noch nicht geht, so hebt er die Winde an und hebt das eingeklinkte Rad aus dem Morast.

Unser Staatsleben ist tief im Schlamm und ist nicht von der Stelle zu bringen. Die Lösung, die er zu tragen hat, ist so schwer wie nie. Da hilft kein Schlag und kein Hammer. Den Pichel und die Schaufel her und auferheben! Ein hartes Brett, einen Dielen unterlegen! Die Winde her! Es wird gehen und es muß gehen!

Eine gute Presse ist unsere Schaufel, und unsere Pichel, unser Dielen und unsere Winde. Sie muß aufkäumen, aufräumen, Hindernisse entfernen, freie Bahn machen. Der faule Moorgrund einer schlechten Kultur ist kein Grund für einen so schwer beladenen Staatswagen. Der Karren muß heraus aus dem Morast. In jedem christlichen Hause soll die gute Presse ihren Haushalt haben. Eine feste Unterlage und dann angelast! Es geht sicher.

Was hat die kath. Presse schon Großes in der Vergangenheit geleistet! Denke man nur an die Zeit des Kulturkampfes. Wenn Varnhagen nach Kassel ging, wer hat dazu wesentlich beigetragen? Die kath. Presse Deutschlands. Soll sie diesmal, wo sie noch stärker geworden ist, nicht zuwege bringen? Du Frau, sage es deinem verzögerten Mann und du Mutter, künde es deinem klümmigen Sohn. Mehr denn je gilt es heute: das Ganze farnel! Mehr denn je gilt es, dem ansturmenden Feinde gegenüber sich festzuhalten auf die unzerstörbaren Grundsteine des Christentums. Gerade jetzt, wo so viele stiltlichen und moralischen Werte zerstört am Boden liegen, bedarf der deutsche Katholik einer Presse, die solche Werte aufzubauen vermag. Das kann nicht geschehen durch eine Presse, bei deren Verfall der Kurszet-

den Umständen und dem Ort der Erzeugung, 3. je nach der Einfuhr oder der zeitweiligen Zulassung der Waren. Besondere Ausnahmen werden auf die laufenden Verträge gewährt. Allgemeine und besondere Ausnahmen werden von einem interministeriellen durch Verordnung bestimmten Ausschuss gewährt.

Zur Kammerrede Briand.

Frankfurt, 18. März. Aus Genf wird der „Frankf. Ztg.“ gemeldet: Herr Briand hat wieder die Bedenken der Linken, noch die Forderungen der Nationalisten zurückgewiesen, aber er hat die Frage offen gelassen, in welchem Sinne die französische Regierung die Entscheidungen beeinflussen werde. Herr Briand hat in Beantwortung der Anträge des Abgeordneten Hennelly die deutsche Mitarbeit beim Wiederaufbau Nordfrankreichs nicht abgelehnt, aber er macht sie von der Zustimmung der Bevölkerung abhängig und bezweifelt, ob die deutsche Reichsregierung unter dem Einfluß der Großindustrie in dieser Mitarbeit ebenso bereit sei wie die deutschen Arbeiter. Von diesen Bedenken ausgehend, hat Briand, dem Beispiel Lloyd Georges folgend, sich unmittelbar an das deutsche Publikum gewandt und versucht, ein deutsches Publikum zwischen die Unternehmer, die sich im Krieg bereichert hätten, und die notleidende Arbeiterklasse, die durch den Krieg verarmt sei. Diese Ausführungen haben besonders auf die linke Grundstimmung gemacht, in der man, wie die vorausgegangene Rede des Abgeordneten Hennelly beweist, allmählich begreift, daß gerade die rücksichtslose Politik Frankreichs gegenüber Deutschland nach dem Waffenstillstand die demokratische Entwicklung im Reich aufgehalten hat.

Die englische Lesart.

Paris, 18. März. Der Berichtsfatter der Liberte in London teilt seinem Blatt in großen Zügen die Einzelheiten des Verfahrens mit, das bei der gestern vom Unterhaus endgültig beschlossenen Erhebung der 50prozentigen Abgabe von den deutschen Einfuhr eingeführt werden soll. Dieser vom Handelsministerium vorbereitete Entwurf sei von besonderem Interesse, weil ja das französische Parlament demnach über die gleiche Maßnahme zu beschließen haben werde. Die Regelung in der Einfuhr ein gros werde durch Zahlungen bewirkt, die vom Augenblick der Bestimmung an bis einige Monate nach Vierzehnung der Ware gestaffelt werden seien. Sie werde mittels Bankwechsel durchgeführt, die in der üblichen Weise von ihrem Fälligkeitstage an gehandelt würden. Es bestünde nun die Gefahr, daß die Nachprüfung der erforderlichen gleichen Höhe der sowohl an den deutschen Abnehmer, als auch an den britischen Staatskassier zu leistenden Zahlungen eine komplizierte Ueberwachung aller internationalen Bankoperationen nach sich ziehe. Deshalb würde nicht jede

einzelne Zahlung für sich geprüft, sondern der britische Staatskassier würde jedem englischen Importeur ein Konto. Der Wert der eingeführten Waren werde dann nach der Zolldeklaration festgestellt und die Hälfte davon sofort auf die Debit-Seite des erwähnten Kontos gebracht. Für jede, entsprechend seinem Kaufvertrag geleistete Zahlung stelle der englische Importeur zwei Checks oder Tratten von gleicher Höhe aus, und zwar eine davon zahlbar an den englischen Staatskassier. Der Betrag der letzteren werde ihm auf sein Konto gutgeschrieben. Auf diese Weise könne man sich durch einen Vergleich der beiden Konten jederzeit davon überzeugen, was er gezahlt habe und was er noch schuldig sei.

Es gibt noch der Religion keine größere Macht auf Erden als die Presse. Weder die geistgebenden Körperschaften, noch die weltlichen Ämter in den Parlamenten, nicht die besten Regierungen oder die vorzüglichsten Gesehe reichen heran an die Macht der Presse im öffentlichen Leben. Sie ist eine Grobmacht, die der Liberalismus und Sozialismus sich gefaßt haben. Auch die kath. Presse hat sich im deutschen Reiche zu einem mächtigen Einfluß emporgeschoben, und sie kann und muß sich noch weiter emporschwingen. Wer möchte aber auch eine Zeitung durch sein Abonnement oder durch andere Art unterstützen, die den Gefühlen seines Herzens widerspricht und den Anforderungen des Geistes entgegen ist? Wer möchte insbesondere ein Blatt im Hause haben, das so oft seine religiöse Ueberzeugung anseht, das Gegenteil von dem predigt, was seine Kirche, der er doch angehört, von ihm verlangt? Welche, wenn die From der kath. Presse einmal durchbrochen werden würde! Ein schimpflicher Friede würde den Katholiken von selbst den Laglaubens diffundieren. Darum ist es Pflicht eines jeden Katholiken, seine Presse durch Abonnement, durch Zuschriften und Mitarbeit zu unterstützen.

Für jeden deutschen Katholiken dürfte ein 6. Kirchengebot lauten: „Du sollst die gute kath. Presse halten und unterstützen.“ Die kath. Presse ist unsere Volkswehr, die wahre katholische Volkswehr.

Beamtenbewegung.

Deutscher Beamtenbund.

Der Deutsche Beamtenbund hielt am 7. und 8. März in Berlin eine Bundesversammlung ab, in der außer den Vorstandsmitgliedern 58 Vertreter von Bundesverbänden, 12 Vertreter von Landesverbänden und 20 Vertreter von Provinzial- und Landesstellen anwesend waren. Es handelte sich hauptsächlich um Stellungnahme zu der Beförderungssache. Das Verhältnis zwischen dieser Beförderung und dem Teuerungszuschlag wurde in folgender Entscheidung zum Ausdruck gebracht: 1. Der Deutsche Beamtenbund lehnt nach wie vor jede Staffelung der Teuerungszuschläge nach Ostklassen ab. 2. Er fordert eine Regelung, die auch dem geringsten bedürftigen Beamten einen ausreichenden Lebensunterhalt sichert. 3. Der Bundesvorstand wird beauftragt, bereits für das Jahr 1921 eine Staffelung des Teuerungszuschlages aufzustellen, die den Grundbedürfnis 1 und 2 Rechnung trägt. Bei der Erörterung dieses Gegenstandes kam auch die große Unzufriedenheit zum Ausdruck, die sich der Landes- und Kreisbeamten infolge der Staffelung des Teuerungszuschlages nach den Ostklassen bemächtigt hat. Damit die Landesbeamten in Zukunft mehr als bisher zu den Arbeiten und Verhandlungen herangezogen werden können, wurde eine Entschädigung angenommen, welche eine Verletzung ihrer Interessen im verdrängten Maße ausgleicht. Gegenüber den neuerdings im verdrängten Maße hervorgerufenen Verlusten, das Berufsbeamtentum abzubauen, nahm der Bundesausschuss folgende Entscheidung an: Der Bundesausschuss des Deutschen Beamtenbundes erklärt gegenüber den neuerdings mit besonderer Schärfe hervortretenden Bestrebungen amtlicher und nicht amtlicher Stellen, das Berufsbeamtentum abzubauen, mit aller Bestimmtheit, daß die deutsche Beamtenschaft mit großer Energie an diesem in der Verfassung verankerten Grundrecht festhält. Ohne ein innerlich gefundenes, pflichtgetreues und wirtschaftlich gestütztes Beamtentum ist ein Wiederaufbau nicht möglich; deshalb ist die Erhaltung des Berufsbeamtentums nicht nur eine Standes- und Berufsfrage, sondern eine Frage des ganzen Volkes. Die deutsche Beamtenschaft ist gewillt, das Berufsbeamtentum mit allen Mitteln zu verteidigen. Der Deutsche Beamtenbund erwartet, daß die Reichsregierung und der Reichstag die auf den Abbau des Berufsbeamtentums hingelenkten Bestrebungen in keiner Weise unterstützen.

Spiel und Sport.

Deutsche Jugendkraft. Spieltermine für Sonntag, 20. März: St. Marien 2. Mannschaft wird in Rheide ihr letztes Meisterschaftsspiel austragen, und zwar gegen Rheide 08. Ferner findet hier auf dem Platz an der Berghemerstraße ein Werbespiel statt für Schüler. Es spielt um 11 Uhr St. Marien 2. Jugend gegen Holheim Schachmannschaft. Hier werden die Schüler von Holheim ein Vorbild geben, damit die Reiter Vereine auch bei den Schachmannschaften erscheinen mögen. In unserm Verband der Deutschen Jugendkraft hat sich als neuer Verein Herdt angemeldet und zwar mit drei Jugendmannschaften. Möge andere Ortsklubs, welche am Bezirk Neuhof gebören, bald aus dem Schloße erwachen. Tapfer und treu!

Deutsche Jugendkraft. Bezirk Neuhof-Reichenbach. Am Dienstag, den 22. März 1921, punkt 7 Uhr abends findet im Restaurant J. Wahrens (Neuhof, Krefelderstraße) ein Werbespiel statt. Zu dieser wichtigen Veranstaltung hat jeder Verein des Bezirks fünf Vertreter zu senden. Tagesordnung: 1. Schachspiel am Ostermontag durch Neuhof; 2. Verdrängung.

Neuer Sportverein 1921. Am kommenden Sonntag vormittag spielt die 2. Jugend gegen die 2. Jugend des Vereins der Sportfreunde. Ablos 10 Uhr. 11 1/2 Uhr treten die 3. Jugendmannschaften beider Vereine im Diplomspiel einander gegenüber. Die 3. Mannschaft führt zum Freundschaftsspiel nach Vieren. Ablos 7.50 Uhr vormittags. Die 2. Mannschaft weist beim Freundschaftsspiel nach Vieren. Ablos 1 1/2 Uhr.

Der Platz an der Sauna steht am Nachmittag die erste Ost des F.M. Victoria Vieren gegen die 1. Mannschaft des Sportvereins. Da Vieren eine recht spielfähige Mannschaft stellt, ist ein spannender Kampf zu erwarten, der hoffentlich viele Anhänger unserer Sportbewegung zum Platz an der Sauna zieht. Ablos 8 Uhr.

Neuer Turnverein und Bewegungsspieler empfängt am morgigen Sonntag zum Werbespiel ihren Bundesverein Verein für Turn- und Leibesport (Borussia) M. Gladbach. Eine spielfähige Beirgmannschaft nimmt den Kampf auf mit der heimischen ersten Ost. Die Spielweise der Beirgmannschaft des vorjährigen westfälischen Meisters dürfte aber weiteres für ein interessantes Treffen. Schiedsrichter: Herr M. Müller (Vieren). Spielbeginn 3 1/2 Uhr auf der eigenen Sportplatzanlage am Verheimeweg.

Morgens 9 Uhr fahren die „Alten Herren“ bereits zum fälligen Pokalspiel zum Rheider Spielverein, während zu gleicher Zeit die 1. Jugend ihr Diplomspiel gegen Reichenbach abspielt. Am Nachmittag 3 Uhr beginnt die 2. Mannschaft des Neuhof Sportvereins 1921 die 4. Jugend zu einem Gesellschaftsspiel. Sonntag vormittag beginnt um 10 Uhr ein Treffen der 3. und 4. Altersmannschaft, anschließend 11 Uhr tummeln sich die 5. und 6. Jugend.

Nachmittags 2 Uhr beginnt die Fodchabteilung mit ihren Spielen, zuerst Kölner B.M. 2. M. — Sportfreunde Neuhof 2. M., dann 3 1/2 Uhr Kölner B.M. 1. Mannschaft — Sportfreunde Neuhof 1. Mannschaft.

Den Schluß bildet das Diplomspiel 1. Jugend Victoria Vieren — 1. Jugend Sportfreunde Neuhof um 4 1/2 Uhr.

Neuer Schwimmverein. Im Wasserballwettkampf, das anlässlich eines Abends des Schwimmvereins „Rohde“ am vergangenen Donnerstag in Düsseldorf stattfand, besiegte die Neuer Mannschaft die des Schwimmvereins „Rohde“ mit 5:2 Toren. In der Brustballspiel wurde die Neuer Mannschaft (Theo Richter, Rud. Kuhn, Paul Thome und Hans Wernert) Zweiter, während die Mannschaft (Erich Wollmann, Hans Meyer, Otto Weigt und Jakob Renner) in der Legenball (Wendel, Zelle, Kaden, und beliebige Schwimmern) Erster wurde. Gut Nacht!

Mund um Köln 1921

Die beiden Vereine „M. S. St. Staubbach 06“ und „Verein Kölnischer Erbkämpfer 08“ haben die Vorarbeiten für die künftige Jahresfeier „Mund um Köln“ aufgenommen. Das Rennen findet laut Beschluss der Arbeitsgemeinschaft deutscher Rad- und Motorsportverbände am 24. April 1921 statt. Die Strecke führt wie in jedem Jahre über Köln, Euskirchen, Düren, Jülich (Hauptkontrolle 77,2 Kilometer), Neuhof, Düsseldorf, Venrath, Wald-Erlingen (Hauptkontrolle 149 Kilometer), Burg, Wermelskirchen, Wessberg, Siegburg (Hauptkontrolle 208 Kilometer), Bonn, Köln (215 Kilometer).

Start und Ziel befinden sich wieder vor dem Restaurant Peter Wier, Köln-Rohrthal, Brühlstraße, wo abends ebenfalls die Preisverteilung abgehalten wird. Da die beiden deutschen Vereine und Verbände im Start erscheinen werden, wird Start, Ziel sowie die Veranstaltung von den Tausenden begeisterten Sportfreunden umlagert sein. Die Veranstalter legen ihre ganzen Kräfte ein, um der Fahrt zu einem noch nie dagewesenen Erfolge zu verhelfen. Die Geschäftsstelle des Arbeitsausschusses befindet sich im Restaurant Peter Groll, Köln, Pfaffenstraße 1, wohin alle Anfragen zu richten sind.

Verband deutscher Radfahrervereine.

Wander- und Radfahrklub Vorey: Sonntag, 20. März Tag der ersten Radfahrt. Radfahrklub Vorey, Radfahrklub Vorey, Treffpunkt 8 Uhr an der roten Schule (Hilgerstraße). Führer: G. Scholten. Wir hoffen, daß sämtliche Mitglieder obengenannten Klubs sich an diesem herrlichen Ausflug beteiligen.

Der Deutsche Rad- und Motorfahrer-Verband „Concordia“. Der auch im Gau Rheinland in letzter Zeit bedeutende Neuzugänge erzielt, hat in einer Vollversammlung Anfang Februar sehr wichtige Beschlüsse gefaßt. U. a. wird nach Kündigung der bisherigen Unfall- und Haftpflichtversicherung der Verband selbst eine verbesserte Lebensversicherung unterhalten. Für Sport- und Jugendpflege wurde eine größere Summe bewilligt. Zur Ausbildung und Förderung des Nachwuchses werden die Sportwettkämpfe festgelegt. Der vorgesehene Termin für 1921 wurde genehmigt. Dieser steht neben dem außerordentlichen Verbandstag in Bamberg vor dem Gau 6 Rheinland ganz besonders den am 5. Mai (Christi-Gottesfest) in Düsseldorf stattfindenden Sonntag vor. Hierbei soll u. a. auch die Gauentscheidung getroffen werden. Jetzt schon werden in allen Ortsgruppen hierfür die Vorbereitungen getroffen. Zu den Festen und in verschiedenen Orten Versammlungen stattfinden, in denen ein Vertreter des Verbandes über die Ziele und Einrichtungen des christlichen nationalen Radfahrerverbandes Auskunft gibt. In allen Orten, wo christlich-nationale Radfahrer sich befinden, sollen sich dieselben zusammen, und den Deutschen Rad- und Motorfahrer-Verband „Concordia“, anschließen. Die künftigen Materialbetriebe, Gründung von Ortsgruppen können diese Sportfreunde außer von der Verbandsführung in Bamberg (Hauptwohlfahrt 14) auch vom Gauleiter: Rad. W. Bigl, Düsseldorf (Gartenstraße 12) befragen, welche Stellen nach alle gewünschten Auskünfte erteilen.

Todes-Anzeige.

Oott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute mittags 12 1/2 Uhr unsere herzengute, liebe unvergessliche Mutter, Schwägerin und Tante, die wohlachtbare

Frau Wwe. Jacob Gross

geborene Elisabeth Slegers, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Sie starb nach längerer Krankheit infolge Herzschräche, oftmals gestärkt durch den andächtigen Empfang der heil. Sakramente, im Alter von nahezu 73 Jahren. Um stille Teilnahme und ein andächtiges Gebet für die liebe Verstorbene bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Neuss, Stürzelberg, Zons, Uerdingen und Schiefbahn, den 17. März 1921.

Die feierl. Exequien werden gehalten am Montag, den 21. März, morgens 9 Uhr, in der St. Josephs-Pfarrkirche zu Neuss-Weissenberg. Die Beerdigung findet am selben Tage, nachmittags 2 1/2 Uhr, vom Sterbhause (Furthstrasse 188) aus statt.

Sollte jemand aus Versehen eine besondere Einladung nicht erhalten haben, so bitten wir, diese als solche zu betrachten.

Statt besonderer Anzeige.



Heute nachmittags 5 Uhr entschlief sanft infolge eines Herzschlages mein treuer, unvergesslicher Mann, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel,

Herr Anton Vobis

im 47. Lebensjahre, versehen mit den hl. Sterbesakramenten. Um ein stiller Gebet für den lieben Verstorbenen bitten

Im Namen der Hinterbliebenen

Maria Vobis geb. Charot.

Neuss, Nordkanal-Allee 2, Langwaden, Köln, den 17. März 1921.

Das Seelenamt findet statt am Montag, den 21. März, vormittags 8 1/2 Uhr, in der Dreikönigenkirche zu Neuss, die Beerdigung am selben Tage, nachmittags 2 Uhr, vom Sterbhause Nordkanalallee 2 aus.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Todes- + Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse entschlief heute, morgens 11 Uhr, meine liebe Gattin, unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die wohlachtbare

Frau Johann Kröll

geb. Elisabeth Schmitz.

Sie starb nach längerer Krankheit, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, im Alter von 28 Jahren. Um ein andächtiges Gebet für die Seelenruhe der lieben Verstorbenen bitten

Der trauernde Gatte

und die übrigen Verwandten.

Neuss, den 18. März 1920.

Die feierlichen Exequien finden statt am Montag, den 21. März, morgens 9 1/2 Uhr, in der St. Josephs-Pfarrkirche zu Neuss-Weissenberg, daran anschliessend die Beerdigung.

Statt besonderer Anzeige.

Nur einen Grenzstein hat die Mutterliebe, Und dieser Grenzstein steht auf Mutters Grab.

Oott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Freitag nachmittags gegen 5 Uhr, unsere herzengute, treubesorgte Mutter, unsere liebe Schwester, Schwägerin, Grossmutter u. Tante die wohlachtbare

die wohlachtbare

die wohlachtbare

die wohlachtbare

die wohlachtbare

die wohlachtbare

die wohlachtbare

die wohlachtbare

die wohlachtbare

die wohlachtbare

die wohlachtbare

die wohlachtbare

die wohlachtbare

die wohlachtbare

die wohlachtbare

die wohlachtbare

die wohlachtbare

die wohlachtbare

die wohlachtbare

die wohlachtbare

die wohlachtbare

die wohlachtbare

die wohlachtbare

die wohlachtbare

die wohlachtbare

die wohlachtbare

die wohlachtbare

die wohlachtbare

die wohlachtbare

Statt Karten.

Die Verlobung meiner Tochter

Traudchen

mit Herrn

Willibrord Maasakkers

gebe ich hiermit bekannt.

Wwe. Wilh. Derendorf

geb. Gertrud Kornwelbel.

Neuss (Wiese E 9), 20. März 1921.

Traudchen Derendorf

Willibrord Maasakkers

Verlobte.

Neuss.

Kellen-Cleve.

Statt Karten.

Maria Schwarz

Ambrosius Thelen

Verlobte

Neuss, den 20. März 1921.

Statt Karten.

Joseph Meschede

Gertrud Meschede

geb. von Föndern

VERMÄHLTE

Neuss, den 19. März 1921.

Hindenburgplatz 13.

Hindenburgplatz 13.

Hindenburgplatz 13.

Hindenburgplatz 13.

Hindenburgplatz 13.

Hindenburgplatz 13.

Hindenburgplatz 13.

Hindenburgplatz 13.

Hindenburgplatz 13.

Hindenburgplatz 13.

Hindenburgplatz 13.

Hindenburgplatz 13.

Hindenburgplatz 13.

Hindenburgplatz 13.

Hindenburgplatz 13.

Hindenburgplatz 13.

Hindenburgplatz 13.

Hindenburgplatz 13.

Hindenburgplatz 13.

Hindenburgplatz 13.

Hindenburgplatz 13.

Hindenburgplatz 13.

Hindenburgplatz 13.

Hindenburgplatz 13.

Hindenburgplatz 13.

Hindenburgplatz 13.

Hindenburgplatz 13.

Hindenburgplatz 13.

Hindenburgplatz 13.

Hindenburgplatz 13.

Hindenburgplatz 13.

Hindenburgplatz 13.

Hindenburgplatz 13.

Hindenburgplatz 13.

Hindenburgplatz 13.

Hindenburgplatz 13.

Hindenburgplatz 13.

Hindenburgplatz 13.

Hindenburgplatz 13.

Hindenburgplatz 13.

Hindenburgplatz 13.

Hindenburgplatz 13.

Hindenburgplatz 13.

Hindenburgplatz 13.

Hindenburgplatz 13.

Hindenburgplatz 13.

Hindenburgplatz 13.

Hindenburgplatz 13.

Hindenburgplatz 13.

Hindenburgplatz 13.

Hindenburgplatz 13.

Hindenburgplatz 13.

Hindenburgplatz 13.

Hindenburgplatz 13.

Hindenburgplatz 13.

Hindenburgplatz 13.

Hindenburgplatz 13.

Möbel

kauft man immer noch in

bester Ausführung u. Qua-

lität preiswert beim

Schreinermeister

Jos. Silberath,

Kr. 12 Gasse 12. Kr. 12.

Kr. 12 Gasse 12. Kr. 12.

Kr. 12 Gasse 12. Kr. 12.

Kr. 12 Gasse 12. Kr. 12.

Kr. 12 Gasse 12. Kr. 12.

Kr. 12 Gasse 12. Kr. 12.

Kr. 12 Gasse 12. Kr. 12.

Kr. 12 Gasse 12. Kr. 12.

Kr. 12 Gasse 12. Kr. 12.

Kr. 12 Gasse 12. Kr. 12.

Kr. 12 Gasse 12. Kr. 12.

Kr. 12 Gasse 12. Kr. 12.

Kr. 12 Gasse 12. Kr. 12.

Kr. 12 Gasse 12. Kr. 12.

Kr. 12 Gasse 12. Kr. 12.

Kr. 12 Gasse 12. Kr. 12.

Kr. 12 Gasse 12. Kr. 12.

Kr. 12 Gasse 12. Kr. 12.

Kr. 12 Gasse 12. Kr. 12.

Kr. 12 Gasse 12. Kr. 12.

Kr. 12 Gasse 12. Kr. 12.

Kr. 12 Gasse 12. Kr. 12.

Kr. 12 Gasse 12. Kr. 12.

Kr. 12 Gasse 12. Kr. 12.

Kr. 12 Gasse 12. Kr. 12.

Kr. 12 Gasse 12. Kr. 12.

Kr. 12 Gasse 12. Kr. 12.

Kr. 12 Gasse 12. Kr. 12.

Kr. 12 Gasse 12. Kr. 12.

Kr. 12 Gasse 12. Kr. 12.

Kr. 12 Gasse 12. Kr. 12.

Kr. 12 Gasse 12. Kr. 12.

Kr. 12 Gasse 12. Kr. 12.

Kr. 12 Gasse 12. Kr. 12.

Kr. 12 Gasse 12. Kr. 12.

Kr. 12 Gasse 12. Kr. 12.

Kr. 12 Gasse 12. Kr. 12.

Kr. 12 Gasse 12. Kr. 12.

Kr. 12 Gasse 12. Kr. 12.

Kr. 12 Gasse 12. Kr. 12.

Kr. 12 Gasse 12. Kr. 12.

Kr. 12 Gasse 12. Kr. 12.

Kr. 12 Gasse 12. Kr. 12.

Kr. 12 Gasse 12. Kr. 12.

Kr. 12 Gasse 12. Kr. 12.

Kr. 12 Gasse 12. Kr. 12.

Kr. 12 Gasse 12. Kr. 12.

Kr. 12 Gasse 12. Kr. 12.

Kr. 12 Gasse 12. Kr. 12.

Kr. 12 Gasse 12. Kr. 12.

Kr. 12 Gasse 12. Kr. 12.

Kr. 12 Gasse 12. Kr. 12.

Kr. 12 Gasse 12. Kr. 12.

Kr. 12 Gasse 12. Kr. 12.

Kr. 12 Gasse 12. Kr. 12.

Kr. 12 Gasse 12. Kr. 12.

Kr. 12 Gasse 12. Kr. 12.

Kr. 12 Gasse 12. Kr. 12.

Kr. 12 Gasse 12. Kr. 12.

Kr. 12 Gasse 12. Kr. 12.

Kr. 12 Gasse 12. Kr. 12.

Kr. 12 Gasse 12. Kr. 12.

Kr. 12 Gasse 12. Kr. 12.

Kr. 12 Gasse 12. Kr. 12.

Kr. 12 Gasse 12. Kr. 12.

Kr. 12 Gasse 12. Kr. 12.

Kr. 12 Gasse 12. Kr. 12.

Wilh. Heidbüchel

Büchel 37. Neuss a. Rh. Tel. 378.

Erstklassiges Spezialgeschäft

für

Porzellan — Cristall

und Luxus-Waren.

Grosse Auswahl

in Tafel- u. Kaffeeservicen.

Wasch- u. Küchengeräten.

Praktische Geschenkartikel

in jeder Preislage.

Turn-Verein

Neumünster.

General-Versammlung

am 20. März 1921, 8 Uhr

abends bei J. Schmitz.

Wegen Wichtigkeit der

Tagesordnung wird drin-

gend um Erscheinen ge-

bitten.

Der Turnat.

2. Mitgliedschaft, 1. tragen

u. 1. Mitgliedschaft, zu ver-

kaufen. Abzug.

Widerich, Gasse 46.

Eine hocht. Rüge und 2

gut legende Euten 2. ver-

kaufen. Abzug.

Widerich, Gasse 13.

Eine Glucke

mit Äfen und ein Gänse-

richt zu verkaufen.

Kr. 4.

Leichter Hundewagen,

auf Federn ruhend, zu

kaufen. Abzug.

Widerich, Gasse 75.

Ga. 10. Wohnung

abzugeben.

Neumünster, Gasse 10.

Neumünster, Gasse 10.

Neumünster, Gasse 10.

Neumünster, Gasse 10.

Neumünster, Gasse 10.

Neumünster, Gasse 10.

Neumünster, Gasse 10.

Neumünster, Gasse 10.

Neumünster, Gasse 10.

Neumünster, Gasse 10.

Neumünster, Gasse 10.

Neumünster, Gasse 10.

Neumünster, Gasse 10.

Neumünster, Gasse 10.

Neumünster, Gasse 10.

Neumünster, Gasse 10.

Neumünster, Gasse 10.

Neumünster, Gasse 10.

Neumünster, Gasse 10.

Neumünster, Gasse 10.

Neumünster, Gasse 10.

Neumünster, Gasse 10.

Neumünster, Gasse 10.

Neumünster, Gasse 10.

Neumünster, Gasse 10.

Neumünster, Gasse 10.

Neumünster, Gasse 10.

Neumünster, Gasse 10.

Neumünster, Gasse 10.

Neumünster, Gasse 10.

Neumünster, Gasse